









### Das schwarze Schaf

Die Labenglocke bimmelte. Frau Maria Schenk war in das Verkaufsgewölbe getreten, um der Stieftochter aufzutragen, sie möge auf die Zubereitung des Mittagmahles achten, damit der Vater zufrieden sei.

Auf der Gasse wartete schon das fünfjährige Töchterchen der Frau Zuderbäckerin. Es war ein hübsches, kluges Kind und heute ganz stolz darauf, die Mutter begleiten zu dürfen. In der Hand trug es einen kleinen Strauß roter und gelber Rosen.

Mutter und Kind gingen die stille Domgasse entlang, zwischen deren Pflastersteinen noch lustig das Gras sproßte.

Die Frau Apotheker Weber, die Freundin der Frau Schenk, lehnte am Fenster. Sie begrüßte die beiden Vorübergehenden und rief der kleinen Anni zu, etwas warten zu wollen. Bald erschien sie wieder und reichte dem Kinde eine prächtige Butterbirne. Manierlich knüpfte die kleine Anni und sagte: „Küß die Hand von Frau Weber.“

Während Frau Schenk und Anni weiterwandelten, sah ihnen Frau Weber mit ihrer runden Brille nach, schüttelte den Kopf und sagte, das Fenster schließend, zu ihrer Tochter: „Es wird Winter, die Frau Schenk geht fast jeden Tag wieder zur Mutter Gottes nach Langegg, wir wissen schon, um was sie bittet.“ Verständnis- und mitleidsvoll schenkte sich die beiden an und nahmen ihre Näharbeit wieder auf.

Langsam kamen Mutter und Kind an das Ziel ihrer Wandrung. Es war ein melancholischer Spätherbsttag. Hinter einer Lindengruppe stand eine alte Steintafel. Kunstlos aus Marmor war sie erbaut, und ein altes ritziges Selbstbild hing hinter eisernen Gitterstäben, davor ein rotes Licht glühte.

Frau Schenk mußte ein besonderes Anliegen haben, denn fremd betete sie und hob auch die kleine Anni empor, damit sie den Blumenstrauß ins Gitter stecken konnte.

Dann traten sie wieder den Rückweg an. — Nun waren sie daheim und eilig strebte Frau Schenk zu der Türe des kleinen Verkaufsladens hinein. Drinnen brannte schon die Oellampe. Die blonde Stieftochter Agnes mit den dicken Zöpfen um den lieblichen Kopf stierte fleißig an Taschentüchern.

Sie ließ die kleine Anni bei der Schwester und eilte in die Küche. Diese war neben dem gewölbten Esszimmer gelegen und strahlte vor Keilichkeit.

Lina mit ihrer breiten Blaudruckschürze stand am Herd und richtete gerade den Speck in die tägliche Abendsuppe. Frau Schenk kehrte von den eingemachten Gütern und dem Karffel, sie wollte nur noch etwas mehr Majoran haben. Dann traf sie die Vorbereitungen für den Washtag, denn die Wäscherin war für drei Uhr bestellt.

Geuzend legte sich heute die Frau Zuderbäckerin an die Seite ihres gestrenghen Eheherrn. Sie hörte den Wind an den Fensterläden rütteln und ein verdächtiges Klauschen in der Dachrinne. Da sorgte sie sich für den morgigen Washtag, der sehr beschwerlich war, wenn anhaltendes Regenwetter kam. Aber auch etwas andres beschäftigte ihren Sinn. Sie sah im Geiste immer wieder eine regenburdweichte Landstraße und darauf eine zerlumpte Männergestalt. Halb im Traum hörte sie noch den Nachwächter die erste Stunde singen, machte noch einmal das Kreuzzeichen und schloß dann ebenfals wie ihr schmerzender Ehegenosse.

Um halb drei Uhr morgens, als es noch ganz finster war, fanden wirklich Tochter und Dienstmagd auf Geheiß der Frau Schenk auf. Nur die kleine Anni durfte weiter schlafen. Nun hatten sie die Hände voll zu tun. Eilig liefen sie mit Kerzenlichtern treppauf, treppab. Es war ziemlich kalt und sie banden sich gestrickte Tücher um die Schultern.

Auch der Vater hatte an diesem Tage viel zu tun. Tochter und Magd blieben bei der Wäsche und Anni wurde für den Permittag bei Tante Zilli untergebracht.

Es war ein schöner, aber sehr kalter Tag. Wenig gab es heute im Geschäft zu tun, so daß Frau Schenk ihre Brille aufsteckte, um im Geschäftsbuch einiges nachzutragen. Das Schreibpult stand am Fenster, welches in die Domgasse hinausging. Eben war die Schürze aus und die Hosen liefen eilig nach Hause. Da hörte Frau Maria einen Ruf, der ihr das Herz stoden machte. Und dann hörte sie es wieder. Einige zerlumpte Hosen schrien: „Der Onkel Toni, der Onkel Toni ist wieder da!“

Sie stand auf, frampfte die Hand zusammen und dachte: „So war doch mein Gebet in Langegg umsonst!“

Da trat schon der Landjäger herein, grüßte ehrerbietig und jagte: „Frau Schenk, er ist wieder da, soll ich ihn zu Ihnen hineinlassen?“

„Ja, bitt' schön, Herr Wachmeister!“, antwortete die arme erschrockene Frau. Sofort schloß sie den Laden und hastete durch den Hof hinaus. Dort öffnete sie die Türe, die in ein kleines, steiles Seitengewölbe führte.

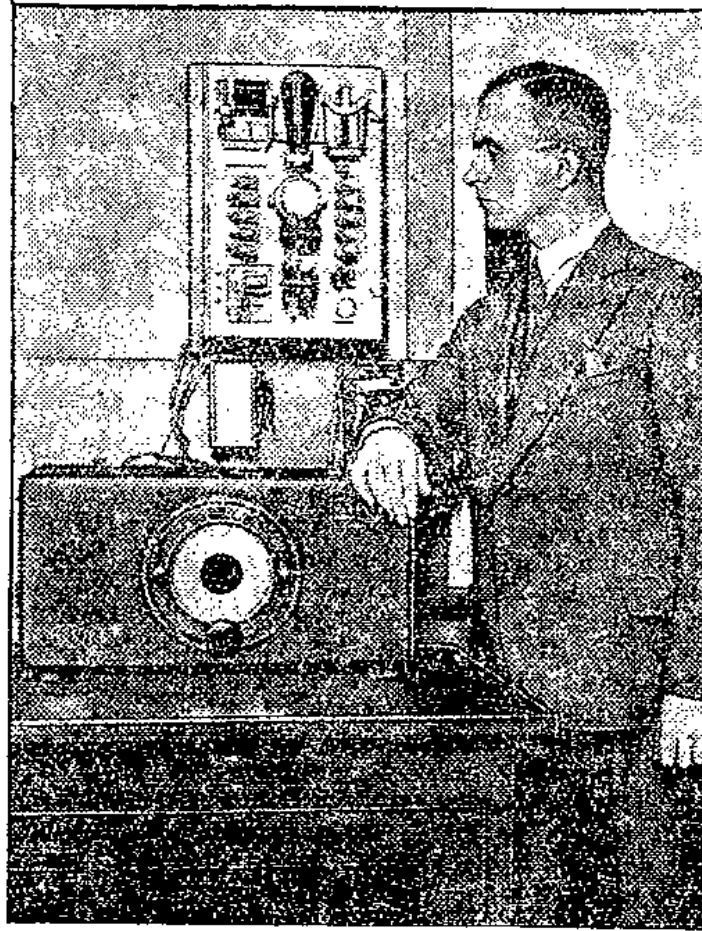
Da draußen stand der Landjäger in voller Uniform, dann

der gefürchtete „Er“ und eine Menge Huten, die aus vollem Halse „Onkel Toni“ schrien.

Dieser Onkel Toni war in einem traurigen Zustande. Die Stiefel waren zerklüftet, der Rock abgerissen, die Hose zertrannt mit talergroßen Löchern, die Weste fehlte ganz, wie Frau Schenk sofort konstatierte. Er hielt die Hände in den Taschen, während er schnell mit dem Landjäger durch das Türchen trat. Mit einem scheuen Blick wie ein geprügeltes Hund sah er seine Schwester aus seinen rotumrandeten Augen an. Ja, es war wirklich der Bruder der Frau Zuderbäckerin, der einzige Bruder der hochgeachteten Frau. Diese tat nur einen tiefen Seufzer und überlegte rasch, wo sie ihn hinstellen sollte, damit er so lange wie möglich verborgen blieb.

Der Onkel Toni schritt voraus und beim Hinaufschreiten über die steile Steintreppe legte der Landjäger, wie zum Trost, einen Augenblick lang seine Hand auf die Schulter der Frau und

### Radioeruf mit Klingelzeichen



Der Erfinder Polizeihauptmann Ristow mit dem neuen Radioapparat.

Der Berliner Polizeihauptmann Ristow hat einen Radioempfangsapparat konstruiert, der bei Beginn einer Sendung ein Weckerzeichen ertönen läßt. Für die wichtigsten Aufgaben der Kriminalpolizei und der drahtlosen Felegraphie zur See bedeutet die neue Erfindung eine bedeutende Erleichterung. Der Empfangsapparat braucht nicht mehr ununterbrochen abgehört zu werden, sondern kündigt selbsttätig den Beginn einer Sendung an.

Jagte: „Trösten Sie sich, Frau Schenk, jede Familie hat ihr schwarzes Schaf, das weiß ja die ganze Stadt, daß Sie nichts dafür können!“

Oben im Hausflur öffnete die energische Frau die Türe neben der Speisekammer und jagte zu ihrem schnapfduftenden Bruder: „Da hinein geh, Toni, ich komme gleich.“ Hinter ihm schloß sie sorgfältig ab und bat noch den Herrn Landjäger, in das Esszimmer zu kommen. Hier wartete sie ihn mit einer glatte Wein auf, hörte aber nur halb auf seine gutgemeinten Trostworte.

Sie wußte es ja, so war er immer, so würde er auch immer bleiben. Schon als Bub war er ein Lausbub an Faulheit, den die Mutter unverantwortlich verzärtelte. Er hatte kein Erbteil schnell verpraßt und sich dann dem Trunke ergeben. Die liebe, lange Sommerzeit trieb er sich im Lande herum. Aber mit den erriren Schauern des Herbstes kam er wieder, immer abgerissen und verlottert, meist auf Staatskosten heim. Frau Schenk mußte ihn neu kleiden und über den Winter behalten. Wenn der Frühling kam, verschwand Toni samt Wäsche und Kleidung. Aber er war doch ihr einziger Bruder und nimmer konnte sie den angsterfüllten Blick ihrer sterbenden Mutter vergeßen, mit dem sie ihr die Sorge für den entarteteren Sohn übergab. So nahm sie sich immer wieder seiner an.

Unterdessen erzählte der Landjäger, daß den Toni gestern schon ein Kollege als untertandlos aufgegriffen habe und ihn an das Gericht einliefern wolle. Er hätte ihn aber im Gemeindefreizeit

behalten, da er wußte, daß ihr Mann gewöhnlich vormittags in der Backstube wäre. Herzlich dankte Frau Schenk dem gemütvollen Landjäger, dann empfahl er sich.

Nun eilte sie schnell in die Backstube und rief ihre Stieftochter. Die sah sofort, daß der Mutter etwas Unangenehmes passiert war.

„Denke dir“, sagte letztere flüsternd, „der Toni ist wieder da!“ „Wenn's nichts schlimmeres ist“, tröstete sie, „heuer ist er so länger ausgeblieben als sonst. Wo ist er denn?“

„Da“, jagte die Mutter und deutete auf die Türe neben der Speisekammer.

„Na“, meinte Agnes, in ihrer energischen Art, „das werden wir gleich machen, damit der Vater ihn heute nicht mehr sieht.“ Aufatmend und dankbar blickte Frau Schenk die Stieftochter an.

Deren erste Sorge war, ein Bad zu richten und von des Vaters Wäsche und Kleidung etwas auszuwählen, dann erst ging sie in die Kammer hinein. Freundlich grinsend begrüßte sie Toni, aber das Mädchen meinte kurz: „Na, sind Sie endlich wieder da, und aussehnen tun Sie!“ Etwas verlegen blickte Onkel Toni an sich herab. Er war sonst sehr harmlos. Agnes konnte ihn auch ganz gut leiden.

Sehr unbehaglich wurde ihm, als er den großen Zuber mit warmem Badewasser sah. Er bequeme sich, allen Anordnungen Folge zu leisten. Frau Schenk kam bald nachsehen, wie weit das Mädchen mit seinem Werke war.

Als er frisch angekleidet war, brachte ihm die Magd das Mittagessen. Agnes wartete auf das leere Geschirr. Da sagte Onkel Toni Weinerlich: „Seuer hab ich schon gedacht, ich werd gar nicht mehr zu euch kommen können, was für eine Freude hätte da die Marie gehabt!“

„Freilich“, meinte Agnes, „geweint hätt' schon niemand um Sie. Aber was war Ihnen denn, Onkel Toni, waren Sie krank?“

„Freilich, in Zara bin ich im Spital gelegen, der Kopf war mir so schwer und weiße Klumpen sind immer vor mir herumgelaufen. Und die Bande von Wärterinnen hat mir nicht einen Tropfen Wein oder Schnaps gebracht, immer nur Wasser — Wasser!“

Agnes lachte herzlich und versicherte ihm nochmals, daß wirklich kein Schade um ihn gemein wäre.

Eine Seele freute sich doch über seine Heimkehr. Die kleine Anni hatte nicht vergessen, welche prächtige Schiffslein der Onkel machen konnte. Lange dudete Frau Schenk es nicht, daß sich das Kind an den Onkel schmiegte, sie verträute beide auf den nächsten Tag, sie hatte Angst, Anni könnte Ungeziefer bekommen.

In dieser Nacht konnte die Frau Zuderbäckerin nicht einschlafen. Sie glaubte, daß ihr Mann schlief, fing sie unterdrückt zu schluchzen an. Aber der Herr Zuderbäcker schlief noch nicht; er legte seine arbeitsstarke Hand auf die ebenfals abgearbeitete Hand seiner Frau und sagte: „Lass es gut sein, Marie, ich weiß schon, wer wieder da ist. In Gottes Namen wollen wir ihn halt wieder über den Winter behalten; wir können ja nicht dafür, daß er nicht gut tun will.“

Frau Marie drückte die treue Hand ihres Mannes und schlummerte nun ruhig ein.

### Sächsisches Jodel

Von Werner Gruhl.

Schauplatz: Im Zoo einer bekannten Stadt. Genauer: vorm Nilpferdfähig.

Personen: Ein Vater, dessen Sohn (etwa zehnjährig), ein alter Mann mit Spitzbart, das Nilpferd.

Das Nilpferd, trägt im Bassin umher schwimmend, blinzelt ab und zu mit seinen Schweinsäuglein.

Der Spitzbart winkt dem riesigen Pflanzenfresser mit dem Taschentuch zu und ruft freundlich: „Gomm, Jumbo, gomm!“

Der Junge: „Babbah, wann gommdu dar raus, he?“

Der Vater: „Das weech'ich nich.“

Der Spitzbart wedelt mit seinem Luche: „Gomm, Jumbo, gomm!“

Das Nilpferd schwimmt weiter umher, taucht mal, kommt wieder hoch, prüffet, schwimmt.

Der Junge: „Babbah, wann gommdu dar raus, he?“

Der Vater: „Das weech'ich nich.“

Das Nilpferd schließt die Augen, legt seine Stirn in Falten, denkt nach: ob ich's mal riskiere?

Der Spitzbart, der Junge, der Vater: (wie oben).

Das Nilpferd, gerührt und geschmeichelt (dann wollen wir mal), rudert an Land, hebt den majestätischen Schädel und verläßt mit dem Vorderbein das Wasser.

Der Junge: „Babbah, gommdu dar noch ganz raus, he?“

Der Vater: „Na, glat!“

Das Nilpferd gähnt, zieht im Zeitlupentempo das Hinterteil nach und steht triefend da.

Der Junge: „Wann gehdu dar wieder rein, Babbah?“

### Der Ruf der Tiefe

Roman von Max Uebelhör.

Copyright 1927 by Drei-Masken-Verlag AG., München.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf einmal war der schöne Wobert neben ihr gestanden, ganz nahe, ganz dicht.

Ganz deutlich hatte sie ihn gesehen; sie hatte dies schöne, graufame Gesicht aus nächster Nähe gesehen, so klar, daß sie sogar die schwache Spur der Narbe auf seiner linken Wange hatte unterscheiden können.

Sie hatte den schönen Wobert vor dem gähnenden Loch warnen wollen, er aber hatte sie, wie er es oft zu tun pflegte, gar nicht beachtet, er hatte mit seinen sahlgroßen Augen nach Avignon hinübergesehen, dann hatte er die Augen beschattet, um noch besser unterscheiden zu können.

Trübsinnig reizend und empörend war er wieder einmal so neben ihr gestanden, die um seine Willen so große Not litt, neben ihr und neben dem gähnenden Loch.

Das war der gegebene Augenblick gewesen!

Mit einer leichten Bewegung ihrer Schulter hatte sie den schönen Wobert in das Loch hineingestoßen, dann hatte sie dem niederfallenden, sich vielfach überschlagenden Körper nachgeblickt, hatte gesehen, wie er unten auf den Felsen aufschlug, und hatte dann auch den dumpfen Laut des Aufschlagens gehört.

Um dann triumphierend aufzuschreien und in Ohnmacht zu fallen.

Aber nur dieser Schrei und die Ohnmacht waren echt, alles andre war ein Gesicht gewesen.

Mit Mühe und Not und von ihren Mitschülerinnen gestützt, war sie den Turm heruntergebracht worden, einen großen Schreden hatte sie mit ihrem erschollenen Gesicht und den noch schlotternden Knien dem Maestro eingejagt.

Nein, der schöne Wobert lag nicht mit zerfetzten Gliedern auf den Felsen dieses Turmes, sondern er trieb sich nach wie vor unter der Nase der Polizei in Paris umher, und kaum nach ihrer Rückkehr würde sie näher ihm gehören, würde sie wieder „seine Sache“ sein.

Sehr rasch wuchs der Rufe die Drohung des schönen Wobert ins Unerwartliche, die Vorstellungen von ihrem bisherigen Leben wandelten sich sehr rasch zu Wahnsinn um, sie schloß sich bald auf alle Erwigkeiten hinaus verfolgt, sie wußte sich keinen Rat mehr, ein verzweifelt, sich selbst zu Tode hezendes Tier.

Sie und da dachte sie allerdings auch an Claude; sie dachte rein mechanisch an Claude, wie man an einem mit einer Wahnsinnidee nun einmal zufällig verbundenen Menschen, an ein Tier

oder an einen Gegenstand denkt, und kam es zur klarern Erinnerung, dann lächelte und sprach die Rose höhnisch und bitter in sich hinein.

Von Claude war keine Hilfe und nicht einmal Beistand, von ihm war nichts als Geld zu erhoffen.

Auch hatte Claude ja dasjenige von ihr, was ihm anscheinend immer die Hauptsache gewesen war, er hatte ja ihre elenden, zerlumpten Fäden; was lag ihm da noch an ihr?

Schon wieder diese Gedanken und Vorstellungen im Hirn, ihnen durch andre Erinnerungen immer neue Nahrung gebend, sah die Rose, zwei Tage nach jener „Tat“ draußen in Villeneuve, mit dem Maestro und ihren Mitschülerinnen auf der Terrasse eines großen Cafés des Mathauslages von Avignon.

Es war herrlichstes Wetter, die meisten Lische waren besetzt, die vielfarbigen Getränke schimmerten und glitzerten auf den weißen Marmorplatten wie riesenhafte Edelsteine, die Sonne spielte im Laube der Platanen und warf ein buntes Muster auf den Asphalt, eine Kapelle musizierte im Kiosk, ganz Avignon hatte sich zu dieser Stunde sein tägliches Stelldichein gegeben.

Die Rose war einfüßig; sie nippte hier und da an ihrem Glas und grübelte.

Sie grübelte dann am liebsten, wenn die Herrlichkeit des Lebens am sinnfälligsten vor ihr lag, sie sagte dann immer und immer wieder in sich hinein: „Ach, wie schön es wäre, wenn . . . ach, wie schön es wäre, wenn . . .“

Da ertönte lebhaft, reizend Schreie, es waren die Zeitungsverkäufer, die mit dicken Paketen der eingetroffenen Pariser Blätter kamen; weit lag der Bahnhof entfernt vom Karbarsplatz, dennoch waren sie schon in zehn Minuten nach Eintreffen des Pariser Schnellzugs hier.

Der Maestro winkte und kaufte eine ganze Handvoll. Und wie immer, so verteilte er auch jetzt die Zeitungen an seine Schülerinnen, um selbst eine nach der andern rasch zu überfliegen; er suchte nur Nachrichten über Kunst und Theater, immer auf dem laufenden zu sein, war für ihn Bedingung.

Seine Schülerinnen halfen ihm diesmal wohl kaum, sondern saßen vermußtlich zur gleichen Zeit alle das gleiche, es hatte nichts mit dem Theater zu tun.

Sie lasen den von allen Blättern groß aufgemachten Bericht über die seltene Tatsache, daß sich ein Verurteilter und wieder Entsprungenener freiwillig dem Gefängnis gestellt habe und dann auch zur Verbüßung der Strafe interniert worden sei.

Keine einzige Zeitung begnügte sich mit dem nackten Bericht, alle ergänzten sich in moralisierenden, spagenden und dem Neugierigen recht wohlwollenden Betrachtungen, und jene Blätter, die mit Illustrationen herauszukommen pflegen, brachten auf der ersten Seite das Bildnis.

Die Rose las das Bildnis und las, sie fuhr ein wenig zu-

sammen, ja, dies war Aristide, der Stiefbruder des schönen Wobert, sie erinnerte sich seiner sehr wohl.

Ust genug war er mit Wobert nach Villancourt herausgekommen, dann hatte sie ihn seltener und später hatte sie ihn überhaupt nicht mehr gesehen.

Etwas betroffen und ungläubig legte sie ihr Blatt nieder; Neue hätte sie diesem Dsch und Geister niemals zugeraut, und am allerwenigsten, daß er sich freiwillig der Polizei stelle.

Doch da durchzuckte sie der Gedanke: war da vielleicht vom schönen Wobert selbst die Rede?

Sie las einen Bericht nach dem andern, nein, nirgends wurde vom schönen Wobert gesprochen, wer sollte von den Zeitungsfreibern auch wissen, daß die beiden Stiefbrüder waren?

Zimmer wieder aber sah die Rose die gleiche Photographie des Neumütigen, sah sie neunmal . . .

Und so von ganz ungefähr betrachtete sie die größte dieser Photographien eingehender, es war diejenige des „Excellior“, sie nahm das ganze Viertel des großen Blattes ein, es war fast Lebensgröße.

Merkwürdig, wie dieser Aristide doch seinem Stiefbruder gleich, nun ja, sie wußte es ja.

Da wurden die sonst so unbeteiligten und märchenhaften Augen der Rose der Wälder starr; starr stierten sie jetzt auf eine bestimmte Stelle der Photographie — litt sie wieder an einer Halluzination?

Da war ja links, auf der linken Seite dieses Gesichts und vom dunkeln Parte halb verdeckt, ganz genau jene gleiche, leichte Narbe, die sie so gut kannte, jene Narbe, die Wobert trug, und nicht dieser Aristide, jene Narbe, die sie vorgestern erst so deutlich gesehen hatte . . .

Es begann in ihrem Hirn zu kreiseln; es wurde ihr schwarz, schnell nahm sie einen Schluck des süßlichen Getränks.

Das war der schöne Wobert!

Den schönen Wobert zeigte diese Photographie, und nicht seinen Stiefbruder Aristide!

Sie ließ sich alle Zeitungen geben, es war ein und die gleiche Photographie, immer war es das Bild des schönen Wobert!

Rochmans las sie die Berichte, und dann hatte sie begriffen — der schöne Wobert hatte sich ins Gefängnis geflüchtet, er war gefangen!

Eine jähe Freude schoß in ihr auf und verlösch gleich schnell: der schöne Wobert konnte sie nicht mehr terrorisieren . . . aber in neun Monaten war er ja schon wieder frei . . .

Ja, vielleicht würden es nicht einmal neun Monate sein, viele dieser Zeitungen verlangten ja als Belohnung für den „Neumütigen“ eine Abürzuna der Strafe, was war da viel gewonnen? (Fortsetzung folgt.)



# Sport Spiel

## Regen, Wind und Fußballspiele

Wieder war es ein vertagener Sonntag, der den Fußballspielern nur einen schwachen Platzbesuch brachte. Die Regenzeit scheint sich jetzt so richtig einzustellen. Neben Regen gab es auch Wind und mehr: sogar Sturm. Da hatten die Spieler keinen leichten Stand, denn der Sturm war stärker als die flinken Beine der Fußballspieler. — In Groß-Osternleben war ein Spielerlag. Zehn Mannschaften kämpften um das Leder. Das Hauptspiel im Jahr gegen Sportfreunde Braunschweig im Kampfe. Die Gäste unterlagen mit 2:0. — Mit 2:1 trennten sich Magdeburger Ballspielklub und die Sportfreunde aus der Sudenburg. Der Klub konnte sich somit wieder zwei wertvolle Punkte holen. — Sturm 07 mußte sich auch am Sonntag seinem Gegner Fortuna Barleben beugen. Mit 2:0 trennten sich die Mannschaften. — In Osterleben verloren die Freie Turner Bennendenbeck 4:3. — Eintracht Süd und Borussia trennten sich mit 1:0. — Wader Felgeleben hatte Gäste aus Stahfurt. Er gewann gegen die Sportfreunde 9:2. Die Turner Vereine haben ihre Positionen außer den Turnern weiter verbessert. Sie erzielen folgende Resultate: Germania gegen Weiswag Schönebeck 3:1. Turner Burg gegen Turner Schönebeck 3:1. Sturm Viehdorf gegen W.F. 1:7. Eisenstein hatte ein leichtes Spiel gegen die nicht voll angetretene Mannschaft von Welle. 7:2 lautete das Resultat. Borussia Weizendorf sicherte sich mit einem 4:1-Sieg gegen Fußballring Groß-Immenseleben die Punkte. —

## Handballspiele

Die herblichste Stürme haben auch auf den Sportplätzen am Sonntag nicht die richtige Stimmung aufkommen lassen. In dem Kreisenspiel Hohendodeleben gegen Südoß gelang es Hohendodeleben, den Sieg mit 3:1 sicherzustellen. Somit hat es mit dem B.S. am kommenden Sonntag zu spielen. Tangerhütte und Walsleben lieferten einen flotten Kampf, in dem sich ein kleines Plus für Walsleben herausstellte, mit 2:1 war es Sieger. Fernerleben besetzte sein Sportfeld mit einem Spiele gegen Diesdorf, das der Mitteldeutsche Meister 11:4 gewann. Groß-Osternleben und Verania trennten sich 2:1. Ein wechselvolles Treffen hatte Reue Neustadt und den B.S. zusammengeführt. 2:2 lautete das Ergebnis. Ziegenleben konnte Cracau 3:0 schlagen. Sportlerinnen: Sudenburg und Alte Neustadt spielten auf dem Richterplatz. Durch die kalte Witterung spielten sie nur 20 Minuten. Sudenburg führte mit 2:0. — Das Handball-Städtepiel Magdeburg gegen Berlin am Sonntag den 29. September wird wieder ein großer Tag für die Handballgemeinde. Das Spiel findet auf der Seilerwiese statt.

## Sport in Oommern

Der Vorbestand des Arbeiter-Rudervereins erregte sich eines zehnjährigen Jubiläums. Der Verein hat es durch seine Mithilfe zu einer feierlichen Jubiläumsgala gebracht. Besonders die Jugend hat, neben dem Fußballverein, hier eine Stütze des Sports gefunden. Vom Arbeiter-Turnverein hört man sehr wenig. Im Reigenfahren der 2. und Jugendriege des Vereins sind im größten Ausmaß beteiligt. Dem Schulreigenfahren in Bremen wurde reichlich Beifall zuteil. Das Reigenfahren der ersten Riege verlief allgemein. Besonders gut lief das Einzel-Reigenfahren des Geographen Knäsel. Der Arbeiter-Sport hat sich auch hier als ein Teil der Arbeiterbewegung gezeigt. —

## Bereitschaften des Bortwärts Fernerleben

Dreitambel. Knaben (Ältere): 1. Göbel 228 Punkte, 2. Röhr 204 Punkte. Knaben (Jüngere): 1. Besting 228 Punkte, 2. Jänge 193 Punkte. Mädchen (Ältere): 1. Schä 216 Punkte, 2. Jäger 168 Punkte. Mädchen (Jüngere): 1. Schä 130 Punkte, 2. Wille 127 Punkte. Jugend (13 bis 15 Jahre): 1. Schä 21 Punkte, 2. Röhr 20 Punkte, 3. Schä 20 Punkte. Jugend (11 bis 12 Jahre): 1. Schä 22 Punkte, 2. Jäger 20 Punkte. Einzelkämpfe Jugend: Hochsprung: Reimann und Schä je 1,49 Meter. Schleuderball: Schä 5,32

34,90 Meter. Speerwerfen: Rabe 41,10 Meter, Schröder 39,60 Meter. Kugelschützen: Heine 10,10 Meter, Heimholz 9,92 Meter. Weitsprung: Rabe 5,15 Meter, Richter 4,93 Meter. 100-Meter-Lauf a: Schröder 11,9 Sekunden, Meier und Westermann 12 Sekunden. 100-Meter-Lauf b: Raffella 12,7 Sekunden, Schulze und Rabe 12,9 Sekunden.

B-Klasse Dreikampf: 1. Vorbau 188 Punkte, 2. Vahr 167 Punkte. Einzelkämpfe. 100-Meter-Lauf: 1. Weber 12 Sekunden, 2. Vahr 12,2 Sekunden. Weitsprung: 1. Vorbau 5 Meter, 2. Vahr 4,95 Meter. Kugelschützen: 1. Stewe 8,53 Meter, 2. Vorbau 8,32 Meter. Schleuderball: 1. Münten 47,61 Meter, 2. Ziehearth 44,70 Meter. Hochsprung: 1. Müller 1,45 Meter, 2. Meyer 1,40 Meter.

A-Klasse Dreikampf: 1. Engelhardt I 245 Punkte, 2. Henjchel 243 Punkte. Einzelkämpfe. 100-Meter-Lauf: 1. Ochsendorf 11,2 Sekunden, Engelhardt und Henjchel 11,4 Sekunden. Weitsprung: 1. Lampe 5,60 Meter, 2. Henjchel 5,42 Meter. Kugelschützen: 1. Engelhardt 9,42 Meter, 2. Henjchel 8,98 Meter. Schleuderball: 1. Engelhardt 54,38 Meter, 2. Henjchel 53,16 Meter. Hochsprung: Engelhardt II und Lampe je 1,55 Meter. —

## Borwärts Sudenburg besgt gegen Halberstadt 10:4

Die Kämpfe selbst verliefen wie folgt: Im ersten Papiergewichtskampf standen sich gegenüber Willigk R.-S. und Vormann R.-S. Daß beide auch schon hagen können, haben sie bewiesen. Resultat: Vormann Punktführer. Ebenfalls in demselben Gewicht kämpften Rabe R.-S. und Friedrichs (Halberstadt). Der Kampf endete unentschieden. Im Bantamgewicht bestritten den Ring Rimowitsch R.-S. und Knittel (Galle). Wegen Heberlegenheit von Rimowitsch brach der Ringrichter in der 2. Runde den Kampf ab. Sieger Rimowitsch. Möge es ihm ein Ansporn sein, wieder eifriger dem Training obzuliegen. Sodann standen sich zwei gleichwertige Verteidiger des Fliegengewichts in Nieder R.-S. und Gutzehed (Halberstadt) gegenüber. Hieber bestand es, durch Ruhe und Besonnenheit im Schlagwechsel, den Sieg an sich zu reißen. Zum Federgewichtskampf reichten sich die Handschuh Laue R.-S. und Grobke (Halberstadt). Trotz enormen Uebergewichts von Grobke und hartem Schlagwechsel war gegenüber der Technik Laue nichts auszurichten. Immer tosendem Beifall wurde Laue als Punktführer erklärt. Zum ersten Leichtgewichtskampf bestritten den Ring Niemann R.-S. und Rückwaldt (Galle). Rückwaldt kämpfte ruhig und besonnen, auch Niemann stand seinen Mann, nur die Eigenschaften seines Gegners muß er sich noch mehr aneignen. Sieger Rückwaldt nach Punkten. Im zweiten Leichtgewichtskampf sah man gegenüber Wühoff R.-S. und Hoffmeister (Halberstadt). Trotz einer enormen Reichweite von Hoffmeister mußte er arge Brocken einstecken, seine harten Schläge verpufften wirkungslos auf die untern Partien von Wühoff. Der Kampf endete unentschieden. Den Weltgewichtskampf bestritten Schwarzfeld R.-S. und Heine (Halberstadt). In der 1. Runde sah es so aus, als ob Heine die 2. nicht bestehen würde. Man hatte sich hierin getäuscht, Schwarzfeld ließ merklich nach, wogegen sein Gegner richtig aufholte. Resultat unentschieden. Den ersten Halbfliegengewichtskampf bestritten Gähde R.-S. und März R.-S. Dieser war es gewesen, wenn der Ringrichter den Kampf wegen nicht eingetragenen Kampfes von März aufgehoben hätte. Mit gutem Willen und plötzlichem Einfall kann man keinen Kampf bestehen. Sieger Gähde durch f. o. Den Rückschlag vom ersten Gewicht der zweite Kampf in demselben Gewicht wieder meist durch Noeste R.-S. und Hohenstein (Halberstadt). Noeste griff dauernd angesetzt an, sein Gegner lag fortwährend in der Defensivbe. Hohenstein mußte in der 3. Runde mehrmals auf die Bretter, um zu guter Zeit noch ausgegählt zu werden. Sieger Noeste durch f. o. Im Schwergewicht bestritten den Ring Freunag R.-S. und Keeje I (Halberstadt). Keeje litt frühzeitig an Infamangel, trotzdem war Freunag seinem Gegner nicht gewachsen. Etwas mehr Dedung und regere Schlagwechsel können bei den nächsten Kämpfen viel einbringen. Sieger Keeje nach Punkten. Zum Abschluß des Abends fanden sich im Nebenkampfe Lange R.-S. und Keeje II (Halberstadt) gegenüber. Distanz- und Rastkampf wechselten mit einander ab. Lange, im Distanzkampf untagbar, wurde von Keeje im Rastkampf mehreremale arg bedrängt. Nur seiner außergewöhnlichen Härte im Rücken hat es Keeje zu verdanken, daß er nicht vor der Zeit auf die Bretter ging. Sieger nach Punkten Lange. F. Jordan R.-S.

## Saalsportfest in Osterweddingen

Viele auswärtige Genossen mit ihren Saalmaschinen zeigten ihr sportliches Können. Leider wird der Radsport noch nicht so beachtet, wie es sein müßte. Trostdem sind im Werbemonat Juni 22 Mitglieder aufgenommen worden. Zu Weihnachten soll ein revolutionäres Theaterstück gespielt werden. —

## Gruppen-Kinderportfest in Samswegen

Am 15. September gab es in Samswegen einen Sturm; denn die Kleinsten der Gruppe hatten ihr Treffen. Zu Fuß und mit Autos, sogar mit einem Sitzauto, waren sie erschienen. 180 Weitspringer stellten sich am Morgen der Kampfleitung. Die Resultate zeigen, daß trotz des schlechten Platzes hart gekämpft wurde. Eine Zeit von 13,3 Sek. im 100-Meter-Lauf gibt Kenntnis, daß dort gute Kräfte schlummern, die beobachtet werden müßten. Nach der Mittagspause wurde der Festzug formiert, jeder gab Wacht, daß alle dort waren. Kolb hier, Varleben hier, Meiseberg, Rogäh hierher schalle es immerfort. So materisierten 250 Kinder mit roten Fahnen unter Vorantritt einer starken Kapelle durch das Dorf. Mancher Spieler drehte sich herum, doch auch mancher Arbeiter öffnete das Fenster und hörte die Mahnung, seine Kinder zu uns zu schicken. Auf dem Festplatz begrüßte der Genosse Holz die zahlreich erschienenen. Genosse Hobusch erläuterte die Ziele unserer Bewegung sowie die des Gegners. Nicht Weihnachtsgeschenke in Form von Gewehren und Säbelen soll unser Ziel sein, sondern dem Kampf für eine bessere Lebenshaltung soll unsere Arbeit gelten. Nach einigen Ausführungen über unser Herz, die Bundeschule, sowie eine Mahnung an die Kinder endete mit einem donnersnden Frei Will! die Begrüßung. Das am Nachmittag Gebotene übertraf die Erwartungen. Die Freübungen beiderlei Geschlechts fanden den „Großen“ nicht nach. Hier ist fleißiger geübt worden. Den Leitern gebührt Dank. Heiterkeit erregten die Kleinkindgruppen. War es auch der sinnländische Reitermarsch, aber die Uebungen waren gut. Mit diesen Kindern wird später leichteres Leben sein. Der Verein ist auf dem besten Wege, seine Kinderabteilung immer zu erhalten. Die Volkstänze, Hindernisläufe, Stafetten verrieten alle, Ehrgeiz und Freude wurde den Angehörigen gezeigt.

Als ein großer Liebsband mußte die Klubbesprechung betrachtet werden. Hat man für die sporttreibende Jugend keinen besseren, oder bloß für die Arbeiterportler nicht? Hier heißt es einmal rühren, Gemeindegereichte. Unsere Genossen sei empfänglich für gute Gemeindevertretung unsererseits zu sorgen. Das Fest nahm trotzdem einen guten Verlauf und die Kinder dachten bei ihrer Heimfahrt wann und wo ist das nächste? Am Abend trafen sich alle ältern Vereinsangehörigen noch zu einer gemüthlichen Feier.

## Resultate:

Mädel 12 bis 18 Jahre Dreikampf: 1. Görlich (Samswegen) 304 Punkte; 2. Jrm. Moritz (Wolmirstedt) 282 Punkte. Mädel 10 bis 11 Jahre: 1. Frellberg (Wolmirstedt) 329 Punkte; 2. Henjchel (Varleben) 267 Punkte. Knaben 12 bis 18 Jahre: 1. Fritj Engel (Rogäh) 348 Punkte; 2. Helm Engel (Rogäh) 314 Punkte. Knaben 10 bis 11 Jahre: 1. Kreuzmann (Samswegen) 140 Punkte; 2. Stahl (Samswegen) 137 Punkte. 4x100-Meter-Lauf Knaben: 1. Kolbitz 60,6 Sek.; 2. Rogäh 61,2 Sek. Mädel: 1. Wolmirstedt 75,4 Sek.; 2. Kolbitz 76 Sek. Knaben 100-Meter-Lauf: 1. Böing (Rogäh) 13,3 Sek.; 2. Ebert (Kolbitz) 13,5 Sek. Mädel 60-Meter-Lauf: 1. Lauenroth (Kolbitz) 8,5 Sek.; 2. Stage (Kolbitz) 8,6 Sek. —

## Wer wird Wiener Fußballmeister?

Die Klärung der Frage geht in diesem Jahre nicht so einfach vor sich. Red Star der alte Meister stand bis zum Beginn der zweiten Runde an der Spitze der Tabelle. Er galt als erfolgreichster Verteidiger des Titels. Doch mit des Gefühlsdes Mächten ist nun einmal kein ewiger Bund zu schließen. Vorübergehender Formrückgang ließ ihn den Vorsprung einbüßen. Auf wenige Wochen nahm Nord-Wien die Spitze ein, mußte aber bald Wieden-Wien Platz machen. Es führt Wieden nach 16 Spielen mit 25 Punkten, dann folgt Nord-Wien mit 15 Spielen und 24 Punkten, Straßensbahn mit 16 Spielen und 23 Punkten, Red Star mit 13 Spielen und 20 Punkten. Die Ausichten auf die Meisterschaft sind also für jede der Spitzenmannschaften fast gleich groß. Man darf darüber gespannt sein, wer es schafft. —

## So ehren sie ihren Führer

Zu Ehren des verstorbenen Führers des Deutschen Fußballbundes, Stadtrat Blaschke (Kiel), fanden im Bezirk Kiel des D.F.B. Gedächtnisspiele statt, die zum Teil zu allem andern, aber zu keiner Ehrung für den Verstorbenen wurden. In Schleswig mußten beim Spiele der Ortsgegner Radsport gegen SGW. 06 schon bis zur Halbzeit in ein Spiel wegen Unsportlichkeit vom Platz gewiesen werden. Zehn Minuten nach Halbzeit, beim Stande von 3:0 für Radsport griffen die Zuschauer in das Spiel ein, wobei auf dem Rücken eines Radsportlers ein Handtuch sitzen ging. Das Spiel mußte abgebrochen werden. Auch in Heidsburg wurde das Spiel abgebrochen. Eine recht eigenartige Zotenführung. —

## Ein neues Lehrbuch

Unser Tennis. So nennt sich das vom Arbeiter-Turnverlag, Leipzig, herausgebrachte neueste Lehrbuch der Bibliothek der Leibeshübungen. Das Buch mit 128 Seiten beschäftigt sich eingehend mit der Technik, Lehre und Lehrmethode des Tennisspiels. Vorzüglische Aufnahmen ergänzen die schriftlichen Ausführungen. Organisationspreis 3 Mark. Zu haben ist das Buch in der Sportzentrale und in der Buchhandlung Volkstimme. —

## Da läßt es sich gut reisen

Bei den Frauen-Leichtathletikmeisterschaften der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik in Frankfurt am Main wurde die Amsterdamer Olympiameisterin im 500-Meter-Lauf, Frau Rade (Wreslau), vernüßt. Wie wir erfahren, waren ihr 310 Mark Reisebesen, die sie von ihrem Verein für die Reise und zweitägigen Aufenthalt in Frankfurt bewilligt erhielt, zuwenig. Sie verlangte wie für die Dinsahrt so auch für die Rückfahrt die Bahnfahrt 2. Klasse bezahlt, und als ihr das nicht bewilligt wurde, verzichtete sie auf die Teilnahme an den Wettläufen. Das nennt sich sportliches Vorbild. Die Leichtathleten der D.S.F. haben keine Ursache, auf die Kanonen des Deutschen Fußballbundes wegen deren anrüchlicher Amateureigenschaften herabzublicken. Sie mögen an Frau Rades „angemessene“ Forderung denken.

Der Fall reizt zu einem Vergleich. Frau Rade waren 310 Mark für die Teilnahme an den Leichtathletik-Meisterschaften zuwenig. Bei dem 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Nürnberg traten zu den Leichtathletik-Meisterschaften 465 und zu den leichtathletischen Bundeswettläufen 1150 Sportler und Sportlerinnen an, die aus Idealismus und auf eigene Kosten nach Nürnberg gekommen waren. Auch Preise und Diplome gab es in Nürnberg nicht. Die Leser mögen selbst entscheiden, in welchem Verband gesunde sportliche Erziehungsarbeit geleistet wird. Das Urteil wird nicht schwerfallen. —

## Mittelsingen der Sportvereine

Sportzeitschrift am 20. September 20 Uhr bei Grunow, Oranienburgerstr.

# Traum und Wirklichkeit

Im Jahresrückblick der von den „Leipzigischen Nachrichten“ herausgegebenen „Sport-Wochenzeitung“ nimmt ein offenes Bogen von der Zukunft des „deutschen Sportsports“ und jenseit:

Der Sport hat nach einem langen Winterurlaub erstarkt. Es auch viel in verschiedenen überkommenen Stellen wird er heute schon, während dem auch die öffentlichen Orte, die in jeder Hinsicht schlummern, wieder einmal mehr in der Bewegung. Das Verlangen nach der Bewegung, das in den verschiedenen Orten von Berlin bis zu den kleinen Ortschaften im Lande, und in den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, das Verlangen nach dem Sport ist ein Teil der Arbeiterbewegung gezeigt. —

Die Arbeiter hat man ganz, doch ist die Klasse an die von Seiten nachstehender Klasse. Die „Leipzigische“ Wochenzeitung, die von den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, ist ein lebendes Bogen eines Trends in die wirkliche Lage der Arbeiter. Es ist:

„Der Sport hat nach einem langen Winterurlaub erstarkt. Es auch viel in verschiedenen überkommenen Stellen wird er heute schon, während dem auch die öffentlichen Orte, die in jeder Hinsicht schlummern, wieder einmal mehr in der Bewegung. Das Verlangen nach der Bewegung, das in den verschiedenen Orten von Berlin bis zu den kleinen Ortschaften im Lande, und in den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, das Verlangen nach dem Sport ist ein Teil der Arbeiterbewegung gezeigt. —“

Die Arbeiter hat man ganz, doch ist die Klasse an die von Seiten nachstehender Klasse. Die „Leipzigische“ Wochenzeitung, die von den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, ist ein lebendes Bogen eines Trends in die wirkliche Lage der Arbeiter. Es ist:

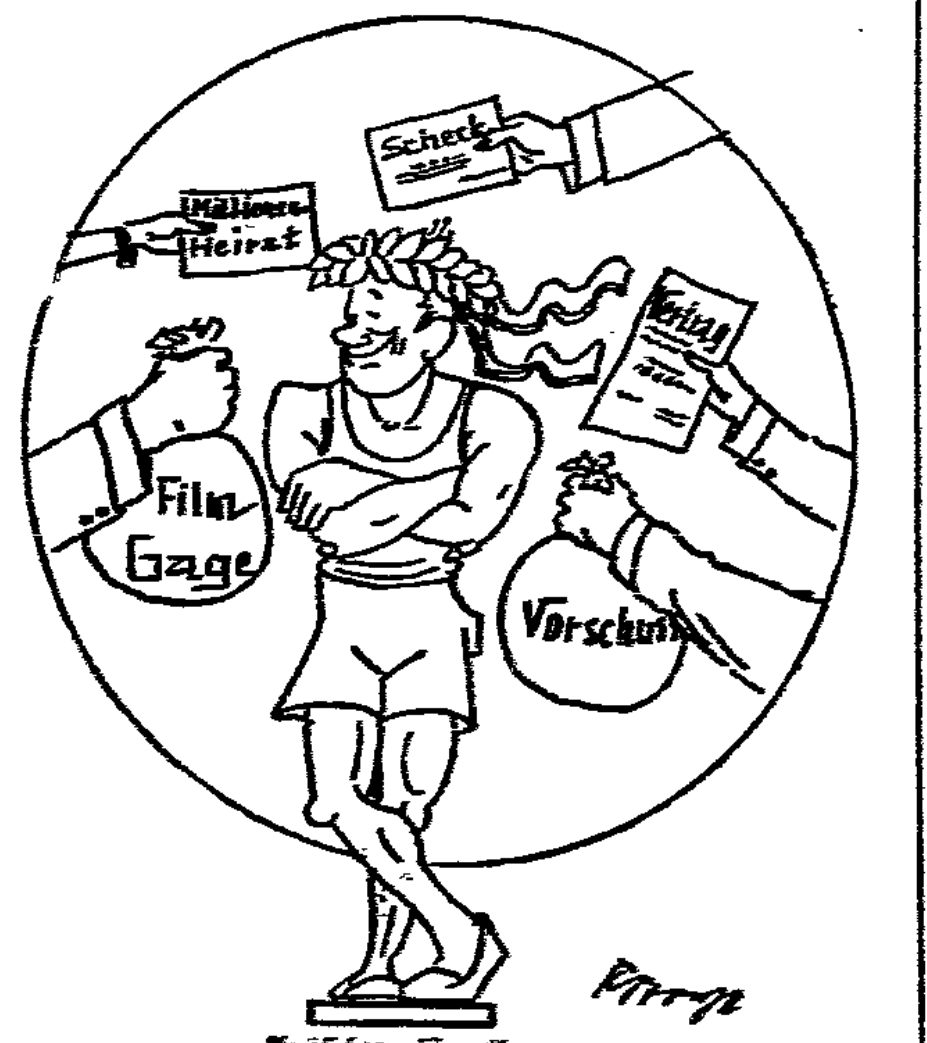
„Der Sport hat nach einem langen Winterurlaub erstarkt. Es auch viel in verschiedenen überkommenen Stellen wird er heute schon, während dem auch die öffentlichen Orte, die in jeder Hinsicht schlummern, wieder einmal mehr in der Bewegung. Das Verlangen nach der Bewegung, das in den verschiedenen Orten von Berlin bis zu den kleinen Ortschaften im Lande, und in den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, das Verlangen nach dem Sport ist ein Teil der Arbeiterbewegung gezeigt. —“

Die Arbeiter hat man ganz, doch ist die Klasse an die von Seiten nachstehender Klasse. Die „Leipzigische“ Wochenzeitung, die von den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, ist ein lebendes Bogen eines Trends in die wirkliche Lage der Arbeiter. Es ist:

„Der Sport hat nach einem langen Winterurlaub erstarkt. Es auch viel in verschiedenen überkommenen Stellen wird er heute schon, während dem auch die öffentlichen Orte, die in jeder Hinsicht schlummern, wieder einmal mehr in der Bewegung. Das Verlangen nach der Bewegung, das in den verschiedenen Orten von Berlin bis zu den kleinen Ortschaften im Lande, und in den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, das Verlangen nach dem Sport ist ein Teil der Arbeiterbewegung gezeigt. —“

Wir diese und andre Fragen doch ruhig den Behörden. Die werden schon nichts tun.“

Wie man selbst im eigenen Lager die Behörden einschätzt, die beauftragt sind für Reinheit in sportlichen Dingen zu sorgen, geht aus den Schlußsätzen der zwei letzten Notizen hervor.



Wird man der „Sport-Wochenzeitung“ verstanden: „Der Sport hat nach einem langen Winterurlaub erstarkt.“ Er heißt es nach ein Wort, das fernst aus der großen Wirklichkeit in Sport macht. Es erregt im Verlag der „Leipzigischen Nachrichten“, daß besagt genug. —



# Kleine Chronik

## Ein Dorf durch Erdbeben verschüttet

Konstantinopel, 23. September. Im Hinterland von Trapezunt wurde in der Nacht zum Sonntag durch ein heftiges Erdbeben das Dorf Turnik verschüttet. Die Zahl der Menschenopfer ist außerordentlich hoch, jedoch noch nicht genau festgestellt.

Auch an andern Stellen des Hinterlandes von Trapezunt machte sich das Erdbeben stark bemerkbar und zerstörte zahlreiche Häuser. —

## Die Wendung für Halsmann

Die Vertagung im Halsmann-Prozess scheint, wie sich nunmehr herausstellt, einen besondern Zweck zu haben.

Sonnabend um 4 Uhr früh hat eine Gerichtskommission, bestehend aus dem Staatsanwalt, dem Untersuchungsrichter und einigen Beamten der Tiroler Landespolizei Innsbruck verlassen und ist in das Bistum gefahren, wo sie mittags an dem Tatort eintraf. Es scheinen Anzeichen vorzuliegen, die auf die Möglichkeit eines Vorhandenseins einer dritten Person, die als Täter in Betracht kommen könnte, hinweisen.

Der Verteidiger Dr. Pöfeler erhielt am Sonnabend früh aus Wien einen Expressbrief, in dem ihm eine Frau mitteilte, daß der Täter tatsächlich den anonymen Brief, der vor zwei Tagen betreten wurde, geschrieben habe. Sie hätte mit dem Mann in nahen Beziehungen gestanden, und er habe ihr auch den Vorgang der Tat erzählt. Daraufhin habe sie mit ihm gebrochen. Nun drücke sie aber das Gewissen, und sie sei bereit, den Namen des Täters zu nennen, wenn sie nicht wegen Verheimlichung angeklagt und wenn ihr Name nicht in der Öffentlichkeit bekannt werde. —

## Noch sechs Todesopfer in Klein-Rosfeld

Saarbrücken, 23. September. Die Zahl der Todesopfer der Bergwerksopfer von Klein-Rosfeld hat sich inzwischen auf 29 erhöht.

Von den Verletzten sind sechs ihren schweren Brandwunden erlegen. —

# Schwere Herbststürme

## Sturmflut auf Sylt

Zu Westerland auf Sylt, 23. September. Durch den starken Nordweststurm, der am Sonnabend und Sonntag auch über Sylt tobte und der nach den Angaben der Meteorologischen Station eine Stärke von 10 bis 11 Sekundenmeter erreichte, wurden aus der Deutschen Bucht erhebliche Wassermassen gegen das Wattenmeer getrieben, die sich am Hindenburg-Damm stauten und die weiten Ländereien zwischen Keitum und Arsum bis zum Eisenbahndamm überfluteten.

Die 100 Meter breite Straße vor dem Keitum-Kliff wurde bis zur Fußsohle des Kliffs überflutet. Das Wasser brandete gegen die Wehren der anliegenden Hausgärten an. Der Wasserstand betrug in den Nachtstunden 1,5 Meter normal über Hochwasser. Der gesamte Wattenmeerstrand war eine einzige schäumende Wasserfläche.

Während der Nacht beeilten sich die Viehhalter, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Die Beleuchtungskörper der elektrischen

Straßenbeleuchtung wurden abgerissen. Da die Telefonleitungen gestört sind, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden, ob und wo noch anderer Schaden angerichtet worden ist.

## Sturmschäden auf Unterelbe und Oste

Zu Hamburg, 23. September. Infolge des herrschenden Sturmes stieg der Wasserspiegel der Oste um mehrere Meter. Die Außenbeiche waren vollkommen unter Wasser. Das Vieh mußte sich auf Werten flüchten, wo es bis zum Leibe im Wasser stand. Drei mit Stalbuch beladene Motorschiffe wurden durch den Sturm vom Anker losgerissen und gerieten in den Außenbeichen fest. Das Motorschiff Albatros geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet.

Wie aus Stade gemeldet wird, hat der Sturm auch auf der Unterelbe und besonders auf der Elbinsel Krautland verheerend gehaust. Der Außenbeich war vollständig überschwemmt. Das auf den Weiden befindliche Vieh wurde größtenteils auseinander getrieben. Die Landungsbrücke wurde zerstört. —

## Liebestragödie auf einem Gut

Auf dem Gut Eichenhof bei Trebbin in der Mark wurden die 15 Jahre alte Tochter Elise des Gutsinspektors Zilk und der 20 Jahre alte Gärtner Sohn Döring, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, im Park erschossen aufgefunden.

Nach den bisherigen Ermittlungen hat Döring das junge Mädchen durch einen Schuß in die Schäfte getötet und die Waffe gegen sich gerichtet. —

## Zwei Großfeuer in Berlin

Berlin, 23. September. Im Hause der Passauer Straße 37 in Berlin brach am Sonntag nachmittag ein Dachstuhlbrand aus, der sich infolge des Windes in kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Zur Bekämpfung des Brandes wurden fünf Löschzüge aufgeboten. Der Dachstuhl ist trotzdem fast vollständig vernichtet worden. Die Ursache des Brandes wird auf fahrlässige Brandstiftung zurückgeführt.

In einer Wohnbarade auf dem Gelände der Versuchsanstalt für Luftfahrt an der Rudower Straße in Ableserhof brach am Sonntag nachmittag ebenfalls Feuer aus, das den

Dachstuhl und eine Anzahl Dachkammern der einzelnen Baracken einschloß. Vermutlich waren durch Funkenflug die Dacherschaltungen und das Pappdach in Brand geraten. Das Feuer war von einem hohen Flammenschein begleitet, der weithin sichtbar war.

## Großfeuer in einem englischen Hafen

London, 23. September. In Sittingbourne an der Themse-Mündung brach im Hafen in einer Papierfabrik ein Großfeuer aus. Trotz 30stündiger Tätigkeit von zehn Feuerwehren ist es bisher nicht gelungen, das Feuer einzudämmen.

Die dort lagernden großen Holzvorräte wurden von dem Feuer erfaßt. Der starke Wind begünstigte zudem noch die Ausdehnung des Brandes. —

## Brand in den Raab-Rakenstein-Werken

Kassel, 23. September. In einem Werkstratum der Raab-Rakenstein-Flugzeugwerke entstand ein Feuer, das erhebliche Ausdehnung angenommen hatte, als die Feuerwehr an der Brandstelle erschien.

Es gelang jedoch sehr bald, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Die polizeilichen Ermittlungen lassen vermuten, daß Brandstiftung vorliegt. —

# la. Speisefartoffeln

liefern frei Keller nach allen Stadtteilen  
**Otto Richter**  
 Marktweide 64 Telefon Nr. 21784

## Brachbände der großen Kulturromane

Geschenkbände in Ganzleinen mit Goldprägung, ungeklärt, mit zeitgemäßesten Abbildungen

- A. Dumas:**  
Der Graf von Monte Christo
  - Victor Hugo:**  
Der Glöckner von Notre Dame
  - A. Dumas:**  
20 Jahre nachher
  - A. Dumas:**  
Das Halsband der Königin
  - Cooper:**  
Der rote Freiberter
  - Engen Sus:**  
Die sieben Todsünden
- Jeder Band nur M. 3.75

**Buchhandlung Volkstimme**  
 Magdeburg, Große Münzstraße 3.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung.**  
 Der Bahnübergang an der Meißnerbrücke auf dem Reichsbahnhof Burg wird am Dienstag den 24. September 1929 in der Zeit von 7 bis 12 Uhr wegen der auszuführenden Gleisarbeiten gesperrt.  
 Burg, den 21. September 1929.  
 Die Polizeiverwaltung.

**Auslegung der Schöffensliste.**  
 Die Urliste der in der Stadtgemeinde Warby wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 23. September 1929 bis zum 29. September 1929 einschließlich im Rathhaus, Zimmer 2, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.  
 Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der genannten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.  
 Warby, den 20. September 1929.  
 Die Polizei-Verwaltung.

**Anmeldungen zur Herbstbullenföhrung** sind bis zum 1. Oktober 1929 im Rathhaus, Zimmer 7 unter Einreichung der Anmeldegebühr von 15 Pfm. anzubringen.  
 Warby, den 21. September 1929.  
 Der Magistrat.

**Anmeldungen zur Herbstbullenföhrung** sind bis zum 1. Oktober 1929 im Rathhaus, Zimmer 7, unter Einreichung der Anmeldegebühr von 10 Pfm. anzubringen.  
 Warby, den 21. September 1929.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die zur diesjährigen Herbstföhrung vorzustellenden Bullen und Föhrer sind bis zum 10. Oktober 1929 im Rathhaus, Zimmer 17, anzumelden. Die Föhrergebühr von M. 15.— bezw. M. 10.— ist bei der Anmeldung zu zahlen.  
 Schönbred, den 20. September 1929.  
 Der Magistrat.

**Die neue Wahlordnung für die Wahl der Rassen- und Kreisvertreter**  
 a) zum Vertrags- und Ansichs  
 b) zum Zulassungs- und Ansichs  
 im Bezirk des Versicherungsamts Schönbred liegt zur Einsichtnahme für die Beteiligten im Versicherungsamt, Breiter Weg 18, Zimmer 16 aus.  
 Die Krankenkassen und der Kreisverein, a. G. des Herrn Dr. Bus, haben gleichfalls die vorerwähnte Wahlordnung durch uns erhalten. Sie kann auch dort eingesehen werden.  
 Schönbred, den 21. September 1929.  
 Das Versicherungsamt.

Für Mark

29

liefern ich aus ihrem Stoff einen modernen Anzug oder Mantel mit allen Zutaten.

Tadelloser Sitz!  
 in besserer Ausführung Mk.

35

Wolf

Agnetenstraße 1  
 a. Neustädter Bahnhof.

## Möbel

Wir haben laudend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Beschäftigung Lieferung u. eigenem Auto überall hin  
**Bauch, Mook & Co.**  
 Magdeburg  
 Alter Markt am Rathaus

## Zemlin & Co.

Rotekreuzstraße 38  
 nahe d. Katharinenkirche  
 Fernruf Norden 24 466  
 empfehlen sich für  
 Straßen-Glas- einigung  
 Fassad.- einigung  
 Vakuum- einigung  
 Teppich- einigung  
 Parkett- einigung  
 Lokal- einigung

**Ungeziefer-Vertilgung**  
 durch Gift, Bazillen und Vergasung  
 Nur noch kurze Zeit laufe jeden Morgen  
**Hähne**  
 zu bekannt hohen Preisen. In Käfige Eintritt von Eindringlingen  
**EITNER, Lessingstr. 24.**



# Frische ist Qualität

Butter oder Margarine-wenn nicht frisch, ist sie nur halbe Qualität.  
 Sicherheit bietet Ihnen Rama im Blauband.  
 Denn jeder Würfel trägt sichtbar das Zeichen der Frische, für guten Einkauf die beste Gewähr!



MARGARINE

**Rama**  
 im Blauband

1/2 Pfd 50 Pfg

doppelt so gut



**Großfeuer in einer Kaserne**

In einem Flügel der alten Artilleriekaserne in Celle brach in der Nacht zum Sonnabend gegen 8 Uhr im Dachstuhl ein Brand aus, der innerhalb von zwei Stunden den ganzen oberen Teil des Gebäudes in einer Ausdehnung von 200 Meter zerstörte. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Reichswehrsoldaten unter den Trümmern einer eingestürzten Decke begraben.

Die unter dem König Ernst August von Hannover erbaute Kaserne diente seit 1866 als Artilleriekaserne. Sie war zur Zeit mit 50 Mann und 20 Pferden belegt und von acht Familien bewohnt.

**Der vergessene Dollarfisch**

Ein rätselhafter Fund wurde in einer Buchbinderi in Niga gemacht. Als eine Buchbindergehilfin gerade damit beschäftigt war, ein dickes Buch über sogenannte „Eiserne Brücken“ in Bogen aufzulösen, um es neu zu heften und zu binden, fielen plötzlich lauter bunte Papierchen aus dem Buche heraus. Der Buchbindermeister erkannte diese Papierchen, als sie ihm gezeigt wurden, als lauter gute neue Dollarnoten. 1700 Dollar — mehr als 7000 Mark — lagen zwischen den aufgeschnittenen Seiten dieses Buches zutage. Das Geld wurde der Polizei übergeben und der Besitzer des Buches, ein technischer Beamter namens Sijna, telefonisch herbeigeholt. Herr Sijna erklärte, daß ihm jetzt plötzlich wieder einfiele, daß er einmal Geld in einem Buche versteckt hätte.

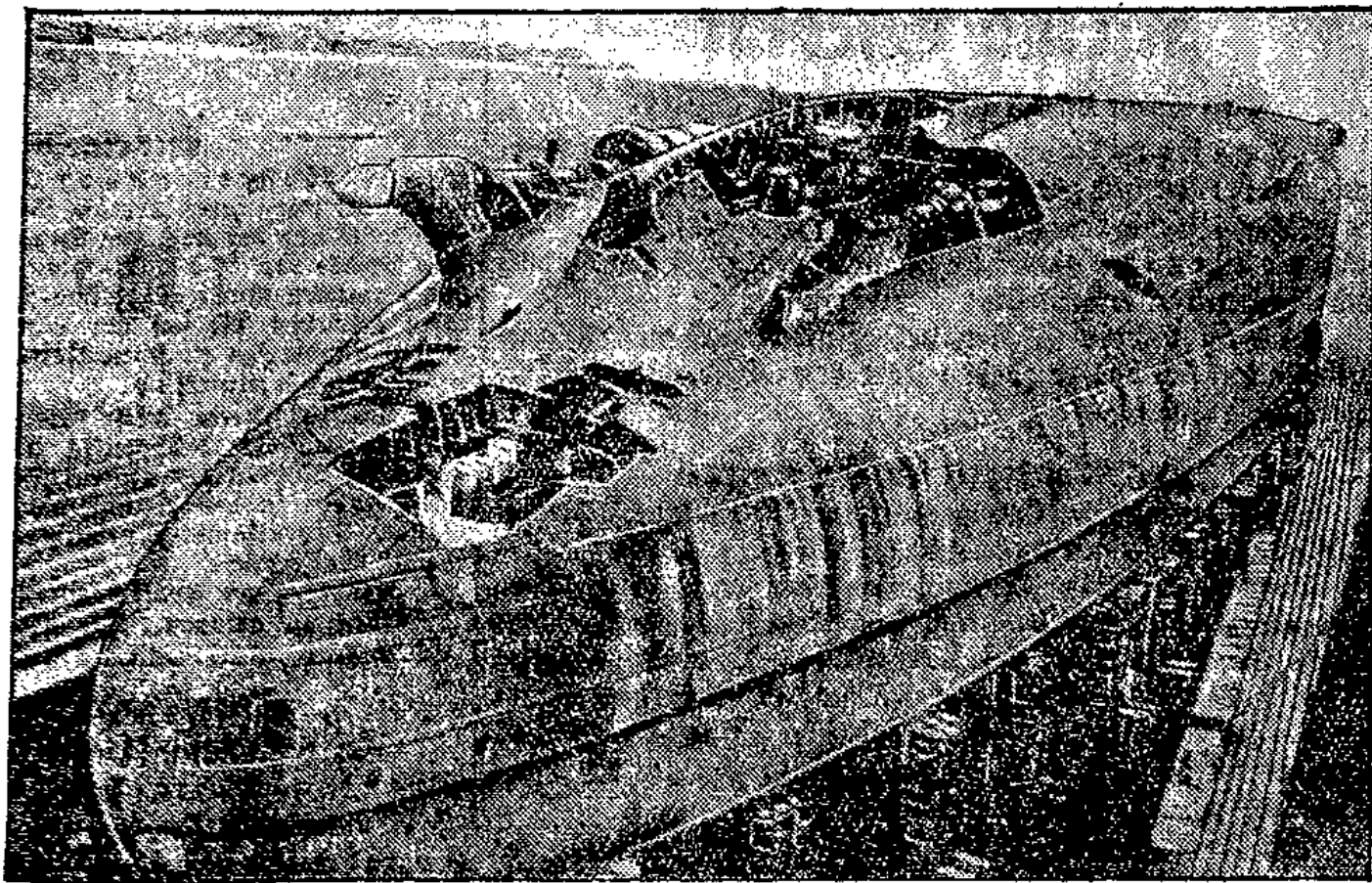
Diese merkwürdige Vergesslichkeit eines Beamten, der durchaus nicht über Rechensummen zu verfügen hat, interessiert die Polizei lebhaft, und Herr Sijna wird wohl einige Schwierigkeiten haben, sich als den rechtmäßigen Besitzer der Dollars zu legitimieren. Auf alle Fälle erhält die eheliche Buchbinderin ein Drittel des Fundes als Finderlohn.

Ein Eisenbahnräuber durch die eigne Waffe getötet. Im Waidraum des Postwagens des U-Zuges Bremen — Köln wurde vor einigen Tagen in Bremen ein unbekannter Mann mit einem Revolver tödlich aufgefunden. Man glaubte zunächst an einen Selbstmord. Die Ermittlungen haben jedoch jetzt ergeben, daß der Unbekannte wahrscheinlich einen Raubüberfall auf den Wohnpostwagen beabsichtigt hat, bei den Vorbereitungen zur Tat unvorsichtig mit seiner Pistole umgegangen ist und sich dabei den tödlichen Schuß beigebracht hat.

Robesurteil wegen Sexualverbrechen. In Leipzig fand am Sonnabend vor dem Schwurgericht eine Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Rodhamer statt, der angeklagt war, am 11. März die 65jährige Witwe Marie Komal aus jeryuellen Motiven ermordet zu haben. Der Mörder hat sein Opfer mit einem Küchenmesser auf grausige Weise zugerichtet. Die Polizei kam dem Täter nur durch Zufall auf die Spur, indem sie bei

**Die Scapa-Flow-Flotte wird gehoben**

Nachdem die bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe fast zehn Jahre lang auf dem Meeresboden gelegen haben, sind nach schwierigen Vorbereitungen nun die ersten Schlachtschiffe geborgen und zum Abwraten in die Docks gebracht worden. Auf dem Bild: Das ehemalige deutsche Schlachtschiff Kaiser, das auf einem englischen Trockendock abgewrackt wird.



ihm eine blutbefleckte Streichholzschachtel fand. Die Verhandlung, zu der etwa 20 Zeugen geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Geschwornen verurteilten den Angeklagten nach kurzer Beratung zum Tode durch den Strang. Die Verteidigung hat gegen das Urteil Berufung angeklagt.

Gefängnisstrafen für Vandalenschieber. In dem großen Vandalenschieberprozeß Sure, Band und Genossen wurde am Sonnabend mittag vom Großen Schöffengericht Berlin-Mitte nach sechsmonatiger Verhandlung das Urteil gefällt. Drei der 27 Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verurteilung der übrigen 24 erfolgte wegen Vergehens gegen Paragraph 66 des Tabaksteuergesetzes, zum Teil in Lateinisch mit Tabaksteuerhinterziehung, wegen Materialsteuerhinterziehung, wegen Vergehens gegen das Wareneichengesetz und wegen Urkundenfälschung. Der Hauptangeklagte, Benno Band, wurde zu 1 Jahr 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt, von denen er infolge Anrechnung der Unterbringungshaft nur noch 2 Wochen zu verbüßen hat, ferner zu 21 000 Mark Geldstrafe. Sure und Schützler erhielten je 4 Monate, Höfer und Löhrke je 5 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten teils Geldstrafen von 200 bis 1000 Mark, teils Gefängnisstrafen von 1 bis 9 Monaten und Geldstrafen bis zu 3000 Mark.

„Land der Sowjets“ auf dem Fluge nach Alaska. Einer von der Marine-Station in Seattle aufgefundenen Funkmeldung zufolge ist das Flugzeug „Land der Sowjets“ auf der Meuteninsel Utu zum Weiterflug nach Dutch Harbor (Alaska) aufgestiegen.

Kreuzer-Geschwindigkeitstest. Der neue französische Kreuzer Verbun stellte bei seinen Probefahrten mit 75 Kilometer in der Stunde einen neuen Weltgeschwindigkeitstest auf.

Geiseldenkmal in Indien. Wie aus Karatjhi gemeldet wird, sind die Teile des Gindgebirges, die kürzlich unter den Ueberfahrungen des Indus stark zu leiden hatten, von einer neuen Plage bedroht. Eine nach Millionen zählende Schar von Geiseldenkmalen hat sich in den von den Fluten betroffenen Gebieten niedergelassen und bedroht die gesamte Ernte.

**Amol** erfrischt - belebt  
bei Ohnmachten, Ermüdung, Grippe, Nerven- und Stilleschmerzen, Verstauchungen und Verrenkungen. Gegen Infektionskrankheiten, Mund- und Gurgelwasser. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche zu unser **silbernen Hochzeit** sagen wir allen Verwandten, Bekannten, den Hausbewohnern sowie den Reichsbankkassierern (Alle Neustadt) **unsern herzlichsten Dank.**  
August Kell und Frau  
Helmstraße 15a.

Für die vielen Beweise Ihrer Freundlichkeit und unserer Verehrung sagen wir Ihnen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Reichsbankkassierern der Kassenkassen und dem Reichsbankrat der Kassenkassen.  
Franz Voigt und Frau geb. Niemann

**Spottbillig**  
Nabanzüge  
S. Glücksmann  
Gartenstraße 2  
E. S. S. S.

**1 Einwärts-  
fählerper**  
L. Haas, A.-G.  
Hoykeberg.  
Raj-Str. 221 bis 224

**Lest die  
Frauenwelt**

**Anzüge  
wenig getragen!**  
Ch. Horowitz,  
Gartenstraße 12

**Auto-Fahrschule Zentral**

**Arbeitsmarkt**  
Einige erprobte  
**Großtischschneider**  
Henze & Krüger  
Königsplatz 12, Magdeburg

**Bruch-  
leiden**  
wird nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung ganz Erleichtert.

**TRAUER**  
Hüte und  
Kleidung  
Maßanfertigung  
in kürzester Zeit.  
Lange Münzer  
BREITENWEG 51/52

Das Kind gedeiht — die Mutter leidet,  
Köfziger Schwarzbier hat's gemacht.

**GARAGEN**  
für Auto und Motorräder frei!  
HERMANN OLLE  
Berliner Schwanen Allee, Baumarkt Nr. 3

**Antpolsterung Romane**  
in jeder Größe  
Königsplatz 12, Magdeburg

**Im Trauerfall**  
rufen Sie bitte  
7838  
an und wir senden Ihnen  
bereitswillig eine Auswahls-  
Trauerhüte  
Bausch & Bille  
Königsplatz, unter Nr. 33/34

Aus Ihren Stoffen einschl. unserer Zulaten  
**Moderne Anzüge** für 33<sup>50</sup> oder 37<sup>00</sup>

**Verloren**  
1 silberne Armbanduhr  
Lohnung, Krimmling  
Mittelstraße 11.

Es ist uns nicht möglich, jedem persönlich zu danken für die vielen Beileidsarten, der überaus großen Zahl solcher Kränze und der anerkennenden Teilnahme beim Begräbnis unserer so früh Entschlafenen **Marie Rodahr geb. Hente** hierdurch unsern warmen Dank besonders dem Personal der hies. Berle, meinen werten Genossen u. Kameraden. Auch Herrn Pastor Deß für seine Trauerworte.  
Genßin, den 21. September 1929.  
**S. Rodahr und Angehörige.**  
Es war noch jung, harbt uns zu früh, darum vergehen wir dir nie.  
Der dich gekannt, nicht mit dem Schmerz, zu früh verlassen hat uns dein Herz.  
Ruhe in Frieden!

**Altstädter-Verein Magdeburg**  
Gegründet 1889  
Am Samstag den 22. September, nachmittags 4 Uhr, entschlief nach langem Krankenlager unser Landmann, der **Handelsmann**  
**Heinrich Dreisch**  
im Alter von 61 Jahren.

Der Verein verliert in dem Dahingegangenen ein langjähriges, braves Mitglied und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. September 14<sup>30</sup> Uhr, von der Kapelle des Neuhäuser Friedhofs aus statt.  
Der Vorstand.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Gewerkschaft Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 22. 9. 29 starb unser Mitglied  
**Heinrich Liebig**  
57 Jahre alt, an Lungenerkrankung.  
Esre können Andenken!  
Die Gewerkschaft.

**Friseur-  
Sommer-  
sprossen**  
Einrichtung liefert  
**Richard Böhm**  
Magdeburg, Altstadt  
Neustädter Straße 33  
Linie 3, Sta. Tränberg  
**Wettstelle m. Matrabe,  
Spiegelstr. 10, gutserh,  
zu verlauf. Köberlein,  
Fürstentumstraße 17, l.**

Am Sonnabend abend 8/10 Uhr verstarb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Strafanfalls-Oberwachmeister**  
**Otto Königsdorf**  
im 41. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Mw. Alma Königsdorf.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt.

Am 22. September, morgens 7/4 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Hermann Dietrich**  
im 67. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Friederike Dietrich geb. Fuchs  
nebst Angehörigen.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. September, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Gracauer Friedhofs aus statt.

Am 22. September starb an den Folgen eines Betriebsunfalls unser Geizig und Reichlich  
**Hans Schmitt**  
Der Verstorbenen war uns in den 5 Jahren seiner Tätigkeit ein zuverlässiger, treuer Mitarbeiter, dessen frühes Hinscheiden wir tief betrauern.  
**Die Inhaber der Firma Sportenbath & Co.**

**Sängerchor Magdeburg - Südost**  
Nachruf.  
Am 20. September 1929 wurde uns unser lieber Sangesbruder  
**Hermann Eister**  
infolge eines Unglücksfalles im Alter von 37 Jahren durch den Tod entrückt.  
Sein freundliches und liebes Wesen wird uns unvergessen sein. — Stimmlichter der Sänger!  
Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. September nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.  
Die Sängerkollegen  
Der Vorstand.



Reichstag in Paris gewesen ist, um auf Grundlage der Reichsbedingungen mit französischen Kreisen zwecks Herbeiführung eines Bündnisses mit Frankreich Zustimmung zu nehmen?

Ist der Stahlhelm weiter bereit, diese französischen Kreise zu nennen, oder zieht er es vor, daß wir sie nennen?"

Auf die Feststellungen der „Nationalliberalen Korrespondenz“ hat Eugenberg bisher mit faulen Ausreden antworten lassen, ohne jedoch die behaupteten Tatsachen auch nur irgendwie zu bestritten. Jetzt ist er selbst engagiert, selbst Buchhändler und gezwungen, so oder so Farbe zu bekennen. —

## Moritz, was treibst du?

Den deutschnationalen Monarchisten geht's wieder einmal recht schlecht. Sie werden abermals als hinterhältig, doppelzüngig und verlogen entlarvt.

Im Innern fühlen sich die Bannerträger für die ständige Erneuerung, die Preisfechter gegen die republikanische Korruption durch die Enthüllungen nicht bedrückt oder bedrängt. Sie kennen sich selbst und wissen, mit welchen Mitteln sie um die Gefolgschaft der Wähler werben. Aber daß ihre Methoden bekannt werden — das ist eine ausgesprochene Niederträchtigkeit und die ist nur in der Republik mit ihrer Pressefreiheit möglich. Daher: nieder mit der Republik!

Erinnern wir uns: in den Jahren 1927 und 1928 sahen die Deutschnationalen in der Reichsregierung vier Mann hoch mit Reudell, Sergt und Schiele. Den frühesten Arbeiter noch nicht zu vergessen, der den ganzen Kreis verdaulich und ausgerechnet in dieser Zeit haben prominente Deutschnationalen der französischen Regierung ein Militärbündnis gegen Sowjetrußland angeboten, haben sie mit der konservativen Regierung Englands zu gleichem Zweck und Ziel die Fühlung aufgenommen, haben sie den Vertretern Frankreichs versichert, daß sie keine andere Westpolitik wie Stresemann führen würden, wenn sie auf einer monarchistischen Gegenrevolution zur ausschließlichen Macht kämen.

Starker Tabak! Selbst für einen abgebrühten deutschnationalen Gaumen.

In Preisse wie Versammlungen grüßen die deutschnationalen Vorjäger: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen.“ In Paris und Berlin tuschelt der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Moritz Klönne: Unfinn, Marianne, wir wollen uns verbünden, um die Sowjets zu verhauen, die eine Gefahr für alle Kapitalisten sind.

Moritz Klönne aus Dortmund ist kein phlegmatischer Lehmann oder Schulze aus den deutschnationalen Reihen, sondern ein ganz besonderer Vertrauensmann der deutschnationalen Leitung, denn er ist auf der Reichsliste gewählt, auf der nur die gefeierten der Besten einen günstigen Platz finden. Klönne ist außerdem der 1. Vorsitzende der Gruppe Nordwest, die im vorigen Herbst eine Viertelmillion Metallarbeiter auf die Straße warf und sich dann mangels jeglicher Unterstützung in der Öffentlichkeit dem Schiedspruch des sozialdemokratischen Ministers Severing beugen mußte.

Also Moritz ist schon was und bedeutet schon was. Aber er steht nicht allein auf dem doppelten Boden der deutschnationalen Politik. Zu ihm gesellt sich der Generalleutnant a. D. von der Lippe als Fachmann für den Entwurf von Militärforderungen. Er bringt wirklich einen paragrafischen Vertrag zustande. Er bietet deutsches Kanonensfutter an für den französischen Zug gegen Moskau. Die deutschen Armeekorps vollführen auf dem deutschnationalen Papier wilde Kriegszüge an der Seite der Legionen des „Erbfeindes“. Der nicht unbekanntes Industrielle Arnold Lehberg leitet den General in seinen Besprechungen hilfreiche diplomatische Dienste.

Das sind der ehrenhaften Männer drei. Sie genügen nicht, zwei journalistische Angehörige Eugenbergs gesellen sich zu den Wangen zum augenpolitischen Staffspiel: ein Freiherr Medem und ein simpler Bürgerlicher, namens Veriegt, beide Redakteure der Eugenbergschen Berliner Wäcker, „Tag- und Nachtgabe“. Beide die gewissen Publizisten, um die Ehrlichkeit und Offenheit, die Gradheit und Aufrichtigkeit der deutschnationalen Politik zu bezeugen. In jeder ihrer Stellungnahmen erklären sie jeden Deutschen für einen Landesverräter, der von einer Verständigung mit Frankreich spricht. Kaum ist das Diktat der Artikel beendet, so setzen sich dieselben deutschnationalen Journalisten mit den Vertrauensmännern des französischen Generalstabs und Ministeriums an den Schreibtisch, um sich miteinander nicht nur zu verständigen, sondern sogar militärisch zu verbinden.

Ah, meine lieben deutschnationalen Wähler, selbst dies alles genügt nicht. Die deutschnationalen Vertreter gehen weiter. Sie erklären den Franzosen, daß sie keine andre Politik wie die von Locarno treiben würden, wenn sie einstmals zur Macht kämen und dann zu diktieren hätten. Auf die erstanten Rückfragen der Franzosen kommt die Antwort: aber, meine Herrn, das ist doch nur Theaterdonner. Begreifen Sie unsere Situation: wir müssen unsere Wähler bei der Nebendestange halten, aber gehen wir erst im Sattel, dann kommt alles anders. Wir wissen ganz, daß wir nur mit dem Westen gegen den Osten ziehen können. Also Militärbündnis gefällig?

Worauf der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Freitag vorbringt wie von der Tarantel gestochen in die Höhe fährt. Er und seine rechte Gruppe des rechten Flügels der deutschnationalen Reichstagsfraktion will nämlich das diametral Entgegengesetzte. Er will mit dem Osten gegen den Westen ziehen. Woraus nebenbei zu erkennen ist, daß der doppelte Boden der deutschnationalen Augenpolitik eigentlich dreifach oder mehrschichtig ist.

Aber der Professor Freitag-Vorringhofen in Breslau hat in der Partei keine Macht, sondern nur eine Stimme. Wichtig und ausschlaggebend ist, daß zwei junge Leute Eugenbergs das Doppelziel mitgemacht haben. Sie haben sich natürlich vorher verständigt, daß ihr hoher Chef, der Vorsitzende und Diktator der deutschnationalen Partei, das Treiben billigt. Andernfalls würden sie es Wagnis nicht unternommen haben.

Wichtig und bedeutsam ist ferner, daß im Juni dieses Jahres die deutschnationalen Fraktion gegen den Young-Plan vom Leder gezogen hat, gegen die Kriegsschuldfrage, die er bergab, als er sich mit den Franzosen an einen Verhandlungstisch setzte, gegen die ungeverwerfliche Verfallungspolitik, die er überhoben wollte, dem er freihändig deutsche Armeekorps als Kanonensfutter den Franzosen anbot, und daß er im Juni dieses Jahres auf der Reichstagstribüne dieselben Redewendungen gegen den „Erbfeind“ fand, die wir von ihm und seinegleichen aus früheren Zeiten hinreichend kennen.

Moritz am Schreibtisch und Moritz auf der Reichstagstribüne — wie reimt sich das zusammen? Sehr einfach: inzwischen gab's den 4. Mai 1928 und an diesem Tag eine schwere Niederlage der Deutschnationalen, die sie aus der Regierung hinausjagte und ihre konterrevolutionären Träume zerriß.

Seitdem können sie wieder anders, wie Moritz Klönne in der deutschnationalen Regierungszentrale konnte und wie Alfred Eugenberg billigte. Und jetzt machen sie das Volksbegehren gegen die Verfallung des deutschen Volkes und sperren den — ausgenommen Hindenburg — ins Buchhändler, der mit dem Westen Verträge abschließt. Der paragrafisierte Militärschritt mit Frankreich ist vergessen.

Da fährt die „Nationalliberalen Korrespondenz“ den wahrhaftigen Befehrer des monarchistischen Gedankens ins Gehärgelgerechnet das offizielle Organ der Partei, die den Deutschnationalen Scholch an der Spitze ihrer Reichstagsfraktion sieht. „Was treibst du? Und er antwortet, frech wie Oskar: Ich weiß die Wahrheit, Offenheit und Wahrheit der deutschnationalen Politik hoch das Volksbegehren!“

# Die Kampfziele der Schwerindustriellen

## Abbau der sozialen Fürsorge - Abwälzung der Reparationslasten

Die Düsseldorfener Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie fand am Sonnabend ihren Abschluß. Der zweite Sitzungstag wurde am Sonnabend durch ein Referat des Direktors Rehl von der Deutschen Bank über die Bedeutung des internationalen Kapitalmarktes für Deutschland eröffnet. Der Redner bezieht den deutschen Kapitalbedarf bei einem jährlichen Zuwachs von 250 000 Erwerbstätigen auf mindestens 6 Milliarden Mark. Hierzu kämen die Anforderungen für die Nationalisierung, die Auffüllung des Betriebskapitals und schließlich die Reparationszahlungen in Höhe von 2 Milliarden Mark. Es seien also pro Jahr 10 Milliarden aufzubringen, die etwa 7 Vorriegsmilliarden entsprächen. Damit hätte die Kapitalbildung in Deutschland bisher nur den dringendsten Bedarf gedeckt. Der Redner zweifelt überhaupt daran, ob das wirklich der Fall gewesen sei. Industrie, Handel und Banken hätten im Ausland Anleihen aufnehmen müssen, die in der Zeit von 1904 bis 1928 3 bis 4 Milliarden Mark betragen. Infolge der unzureichenden Kapitalbildung müsse auf dem Gebiet der staatlichen Finanzpolitik

zur Pflege der Kapitalbildung bald Durchgreifendes geschehen. Die ungenügende Kapitalbildung trete besonders bei den kurzfristigen Auslandsanleihen in Erscheinung. Sie betrügen etwa 7 Milliarden Mark und würden dadurch gekennzeichnet, daß sie fast ausschließlich Bankschulden seien. Hier sei zweifellos ein Maximum erreicht, das unbedingt heruntergearbeitet werden müsse. Die deutschen Banken unterhielten demgegenüber eine sogenannte Liquiditätsreserve von etwa zwei Milliarden Mark im Ausland, wozu noch der deutsche Besitz an ausländischen Wertpapieren zu rechnen sei. Diese Guthaben könne man aber nicht als volkswirtschaftliche Geldreserven bezeichnen; sie seien vielmehr der Ausdruck eines tiefgreifenden Mißtrauens gegen unsere Wirtschaft und Finanzverwaltung. Nach Ansicht Rehls ist bei eventuellen Krisenzeiten mit einem Rückgriff auf diese Reserven nicht zu rechnen.

Es war bezeichnend, daß diese, von einem prominenten Bankdirektor tatsächlich festgestellte

Latsache der Kapitalflucht mit lebhaftester Zustimmung bei den versammelten Industriellen

begrüßt wurde. Selbstverständlich wandte sich Rehl auch gegen die Anleihepolitik der öffentlichen Hand. Der Redner ist so freundlich, den Kommunen die Berechtigung, Auslandsanleihen aufzunehmen, nicht abzprechen zu wollen; jedoch sollten die Gemeinden der Privatwirtschaft auf diesem Gebiet den unbedingten Vorrang lassen. Die Vorschläge Rehls gipfelten darin, ausländisches Kapital in Form stärkever Beteiligung an deutschen Industriewerken nach Deutschland zu ziehen. Auch die öffentliche Wirtschaft solle Teile ihrer Substanz abgeben und für ihren Geldbedarf den Aktienmarkt und nicht den Anleihemarkt in Anspruch nehmen.

Als letzter Sprecher trat der Legationsrat August Weber auf. Er versuchte, so gut wie er es konnte, sich mit der

### Idee der Wirtschaftsdemokratie

auseinanderzusetzen. Viel kam dabei nicht heraus. Weber legte wieder einmal die ältesten Lehnwörter auf den Tisch des Hauses. So drohte er, daß das Ausland und die Kredite sperren werde, wenn die sozialistische Idee weiter in Deutschland vordringe. Mit diesem nicht gerade erhebbenden Referat fand die Tagung ihr Ende.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in Düsseldorf seine Kampfziele aufgestellt, wobei man berücksichtigen muß, daß es sich hier nicht um das Gelegenheitsprogramm irgendeines Verbandes handelt, sondern um den Kampfschritt einer der mächtigsten Organisationen in Deutschland. Was will der Reichsverband der deutschen Industrie? Er fordert auf

### Abwälzung der Reparationslasten auf die breiten Massen

der werktätigen Bevölkerung hin. Der Kapitalneubildungsprozeß soll eine neue verschärfte Auflage erleben. Den wirtschaftsdemokratischen Bestrebungen wird harter Kampf angefagt. Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung sind abzuhauen. Demgegenüber können wir erklären, daß die Industrie mit diesen Forderungen bzw. ihren Kampfanfragen auf den

### entschlossenen Widerstand der Sozialdemokratie

und der freien Gewerkschaften stoßen wird. Die Industriellen werden begreifen müssen, daß die Zeiten des „Ger-im-Haus“-Standpunkts vorüber sind. —

## Interparlamentarische Handelskonferenz

Berlin, 23. September. (Eigener Drahtbericht.)

Heute nachmittag um 3 Uhr tritt im Reichstagsgebäude die interparlamentarische Handelskonferenz zusammen. Es sind 260 Delegierte aus allen Ländern anwesend. Die größte Delegation stellt naturgemäß Deutschland mit 83 Reichstagsabgeordneten. Ferner sind unter anderem erschienen aus Frankreich 18, aus England 26, aus Italien 24, aus Japan 26, aus Polen 23, aus Belgien 9, aus Rumänien 17, aus Ungarn 18 Delegierte. Die Vereinigten Staaten und Rußland haben keine Delegierten entsandt.

In der feierlichen Eröffnungssitzung wird Reichsfinanzminister Dr. Silberding den Kongreß im Namen der Reichsregierung begrüßen, während die Grüße des deutschen Reichsparlamentes vom Vizepräsidenten des Reichstags, von Kardorff überbracht werden. —

## Hilferlach mit Plakpatronen

Die Berliner Nationalsozialisten veranstalteten am Sonntag in Berlin im Reufölln und im Südosten der Reichshauptstadt mehrere Propagandazüge mit Protestveranstaltungen gegen den Young-Plan, in deren Verlauf es wiederholt zu tätlichen Auseinandersetzungen mit dem Publikum kam. Die Polizei nahm insgesamt 20 Personen fest, u. a. mußten auch der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Goebbels, einer der übelsten nationalsozialistischen Geher, den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Abends wurde Goebbels nebst seinen Begleitern nach einem stundenlangen Verhör durch die Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt.

Goebbels wurde am Spreemalplatz aus einem Privatauto heraus festgenommen. Die Nationalsozialisten, die sich hier besonders als Herren der Lage fühlen und gebärdeten, gerieten gegen 1 Uhr mittags mit dem Publikum in Streit. Plötzlich fielen drei Schüsse, die bald erwidert wurden. Von welcher Seite zuerst geschossen wurde, ob aus den Reihen des Publikums oder von den Nationalsozialisten, war nicht sofort einwandfrei festzustellen. Die von nationalsozialistischer Seite abgegebenen Schüsse fielen aus einem Auto, in dem sich u. a. Goebbels befand. In dem Wagen wurde eine Schußwaffe gefunden. Eine andre Waffe fand man unter dem Auto. Auf Grund dieser Feststellungen wurden außer Goebbels auch seine vier Begleiter verhaftet. Ihre Freilassung erfolgte abends gegen 7 1/2 Uhr, nachdem die Polizei festgestellt hatte, daß die aus dem Auto abgegebenen Schüsse aus einer Schreckschusspistole stammten und abgefeuert worden waren. Die Reichspresse macht aus dem Vorfall natürlich einen Revolberüberfall auf die nationalsozialistischen Schreier.

An anderer Stelle der Reichshauptstadt kam es am Sonntag ebenfalls wiederholt zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und gegnerischen Elementen. Mehrere Personen, die mit Steinen geworfen hatten, wurden zwangsgeführt. In der Luisenbrücke wurden auf einen nationalsozialistischen Demonstrationenzug zwei Schüsse abgegeben. Bei einer von unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteten neun Personen fand die Polizei eine Schreckschusspistole, aus der zwei Schüsse abgefeuert waren.

Der Herzbergplatz, auf dem von den Nationalsozialisten am Sonntag gegen Mittag ebenfalls demonstriert werden sollte, war schon lange vor Beginn der heftigen Kundgebung von andersgerichteten Elementen so besetzt, daß sich die Polizei im Interesse der Ruhe und Ordnung zu seiner Räumung veranlaßt sah. Dabei wurde wiederholt von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht. Im Stadtzentrum wurde ein Stahlhelmmann blutiggeschlagen. Er konnte nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung entlassen werden.

Von den 20 Arrestanten waren bis Sonntag abend bereits zehn wieder freigelassen worden. Der Rest wurde im Laufe der Nacht auf freien Fuß gesetzt. —

## „Vorbereitung zum Hochverrat“

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Lorenz verurteilte am Sonnabend nach stägiger Verhandlung den 32 Jahre alten kommunistischen Redakteur Fritz Gähler aus Jena wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 2 Jahren Festungshaft, 200 Mark Geldstrafe bzw. 20 Tagen Gefängnis.

Gähler trat 1920 der kommunistischen Jugendbewegung bei. Später wurde er in Erfurt und Jena verantwortlicher Schriftleiter der kommunistischen Tageszeitung „Die neue Zeit“. Vom September 1928 bis Juni 1929 ließ er in der kommunistischen Presse mehrere Artikel erscheinen, die nach Ansicht des Reichsgerichts hochverräterischen Inhalt hatten. Außerdem war Gähler wegen Vergehens gegen das Reichspressengesetz angeklagt, da er aus Freigekommenes wichtiges Material veröffentlicht hatte, das nicht zur Veröffentlichung freigegeben war.

Nationalistische Hochverräter sind vor deutschen Richtern immer schon besser weggekommen. Selbst bei volldem Hochverrat gab es Freisprüche. Siehe Münchner Lubendorff-Fall.

## Heimwehrfest mit scharfen Schüssen

Wien, 23. September. Am Sonntag nachmittag kam es nach einem Heimwehrfest in dem Bezirk Favoriten zu Auseinandersetzungen zwischen Roten Falken und Angehörigen der Heimwehr.

Als verschiedene Arbeiter den Roten Falken zu Hilfe eilten, feuerten die Heimwehrlente 12 Schüsse ab und flüchteten dann in eine Kirche, wo sie von der Polizei verhaftet wurden. Verletzt wurde durch die Schüsse niemand.

### Steidl warnt nachzugeben

Der für Sonnabendnachmittag mit großem Lärm angekündigte Aufmarsch der Heimwehr und die Riesenkundgebung auf dem Goldenplatz in Wien nahmen einen recht kläglichen Verlauf. Die angekündigten Zehntausende blieben aus. Insgesamt dürften etwa 5 000 Personen der Parade der Heimwehr gefolgt sein.

In seiner Rede warnte der Heimwehrführer Steidl die bürgerlichen Parteien, der Sozialdemokratie nachzugeben. Ordnung werde in Oesterreich erst dann sein, wenn die Heimwehr Ordnung geschafft habe.

Der niederösterreichische Bauernbund, die größte christlich-soziale Organisation hielt am Sonnabend in Wien eine Tagung ab, in der Bundeskanzler Sireeruwitz und der niederösterreichische Landeshauptmann sprachen. In einer Entscheidung wird der Regierung Sireeruwitz volles Vertrauen bekundet. —

## Die politischen Morde in Bulgarien

Im Zusammenhang mit der Ermordung mehrerer mazedonischer Führer in Warna umzingelte die Polizei am Sonnabend das Mazedonier-Quartier in Sofia und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Sämtliche Personen, die im Besitz von Waffen betroffen wurden, mußten den Weg zum Gefängnis antreten. Die Mörder konnten bisher noch nicht verhaftet werden.

Die bulgarische Presse verurteilt das schreckliche Verbrechen ohne Ausnahme und fordert von der Regierung, gegen die Schädlinge der bulgarischen Staatsautorität endlich mit allen Mitteln rücksichtslos vorzugehen. —

## Sechs Arbeiter verschüttet

Paris, 23. September. In einem Steinbruch bei Vatench im Departement Oise sind durch herabstürzende Erdmassen sechs Arbeiter verschüttet worden.

Zwei von ihnen konnten als Leichen geborgen werden. —

## Fünfzehn Schülerinnen ertrunken?

In Warschau, 23. September. Wie aus Gdingen (Ostsee) gemeldet wird, sind dort 15 Schülerinnen mit ihrer Lehrerin, die in einem Motorboot eine Ausflugsfahrt auf das Meer unternommen hatten, spurlos verschwunden.

Es handelt sich um eine Gruppe von Schulfrauen, die nach einem Besuch der Pöjener Ausstellung nach Gdingen gefahren waren, um den dortigen Hafen zu besichtigen.

Die Wasserpolizei hat sofort Nachforschungen angestellt, die jedoch ergebnislos verliefen. —

## Notizen

„Einmütigkeit“ bei Eugenbergs. Die Führer des Landesauschusses für das Eugenbergs-Volksbegehren besaßen sich am Sonntag in Berlin mit einer Reihe von organisatorischen Fragen. Selbstverständlich verließ auch diese Veranstaltung, wie alles bei Eugenbergs, einmütig und befruchtend. In der Regel dauert es jedoch nicht lange, bis daß die Öffentlichkeit von dem Krach hinter den Eugenbergs-Kulissen erfährt. —

Dänische Reformen. Der Hauptvorstand der dänischen Sozialdemokratie stimmte am Sonntag den künftigen Namen der sozialdemokratischen Minister nach einem Referat des Ministerpräsidenten Stauning zu. Geplant ist vor allem eine weitgehende Demokratisierung der Steuergegebung, eine Verbesserung der Sozialgesetzgebung und die baldige Inangriffnahme der Arbeitslosen-1 Woche mit Bewährungsfrist. Das Lüneburger Schöffengericht beurteilte am Sonnabend zwei mit den fürzlich gemeldeten Waffenjungen im Kreise Wismar im Zusammenhang stehende Personen zu je 1 Woche Gefängnis mit jährlicher Bewährungsfrist. Die Öffentlichkeit wurde wegen angeblicher Gefährdung der Staatssicherheit von den Verhandlungen ausgeschlossen. —

Versammlungsverbot für Pommern. Auf Anordnung des Steffiner Oberpräsidiums sind alle nationalsozialistischen Versammlungen, die in den nächsten Tagen an verschiedenen Orten Pommerns abgehalten werden sollten, verboten worden. —



# DEULIG KAMMER

PALAST

Die führende Filmhalle!

Das Programm im „Deulig“ wie immer eine Klasse für sich!  
2 prächtige Filme 2

**Mady Christian**  
die unvergessliche Darstellerin aus „Ein Salzerroman“, in ihrer neuesten ebenso bezaubernden Schöpfung

**Meine Schwester und ich!**

Nach dem gleichnamigen entzückenden Bühnenstück von Louis Bernheim und Georges Berr. In weiteren Hauptrollen: Jack Trevor - Jao Eym - Hans Junfermann - Jakob Tiedie - Karl Guffar-Puff.

Demnächst zeigen wir:

**Dolores Costello**  
die preisgünstigste und gelehrte Schönheit in

**Die Wache Witwe**

Ein toller, starker Film mit einer tollen Fesselung voller Humor und Spannung.

Im bunten Teil:

Die neue Deulig-Boje. Außerdem vergessen Sie nicht:

**Zeppelin auf großer Fahrt**

Sibirien, Tokio, den Still Ocean Los Angeles, Sankt Petersburg, Friedrichshafen und das Leben an Bord.

Sie hören alle Welt im Rundfunk

Der Arbeiterfunk 25 Pf. Frankfurter 25 Pf.

Bestellen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin oder durch die

**Buchhandlung Volksstimme**

## LICHTSPIELE

Schönstes und größtes Theater der Provinz! Einziges Magdeburger Theater mit Konzertorgel!

**Wer kennt sie nicht,**

die Geschichte des geheimnisvollen Hundes von Baskerville, dieses Standardwerkes des Kriminal- und Detektivromans von Conan Doyle, dem Dichter Sherlock Holmes?

Millionen haben diesen Meisterroman gelesen! Millionen werden die Neuaufnahme dieses Spannungsklammers sehen wollen!

**Wir zeigen ab Dienstag 4.30 Uhr**  
Betty Byrd, Carla Bartheel, Livio Pavanelli, Fritz Rasp, C. Blackwell, Georges Seroff, Vally Arnheim Robert Garrison



Eine moderne Neuaufnahme des fesselnden Detektiv- und Kriminalromans. Der spannende und immer noch gleich wirksame Kriminalroman wird unter Publikum von neuem begeistert. Der einmal im Jahre des fesselnden Buches gehandelt hat, wird auch dem Film nicht verflüchten. Noch einmal geht der Geisterhund von Baskerville um — und wird Tausende in seinen Bann ziehen.

Sie zeigen ferner den größten Zuschauersieger dieser Saison:

**Syd Chaplin**  
der jüngere ebenso talentierte Bruder von **Charlie Chaplin** und **Betty Balfour**

die einigende Regimentsführer in **Der Draufgänger**

Sie teilen außerdem eines Straußenters **Kulturschau** **Wochenschau** im aktuellen Teil: **Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“**

## VARIETE

Zentral - Theater - Restaurant

Das phänomenale Programm

**Parteigenossen, Reichsbanner-Kameraden**

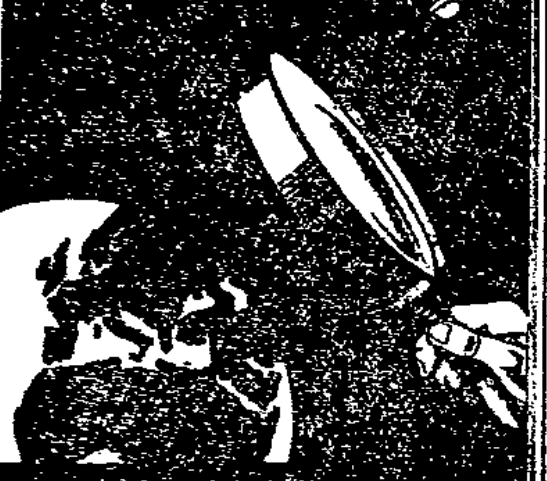
nehmen ihr Interesse wahr, wenn sie bei mir kaufen

**Rein Bluff, sondern reele Ware zu ganz enorm billigen Preisen!**

Riesenauswahl in Herren-Anzügen, Herren-Mänteln, Arbeitskleidung, Jagdwaffen, Gemen, Unterbekleidung enorm billig bei

**Moritz Preßler, Magdeb.**

Buttergasse, am Alten Markt.



25 Jahre **KOSMOS** 25 Jahre Fortschritt

Sind Sie schon Mitglied?

Sie erhalten jährlich: **12 Monatshefte** **4 Bücher**

Preisvergünstigungen **Auskunft**

Vierteljahresbeitrag nur **RM 2,-**

**KOSMOS, Gesellschaft der Naturfreunde, STÜTTGART**

Bestellungen nimmt entgegen

**Buchhandlung Volksstimme** Magdeburg, Große Münzstraße 3

# FULI

DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Und wieder wird Sie unser Programm begeistern!

Ein Herzensroman voller Poesie und Liebe



**Wilhelm Dieterle**

Der beliebte Darsteller und erfolgreiche Regisseur des Großfilms

**Die Heilige und ihr Narr** zeigt sein neuestes Werk

**Ich lebe für dich**

Hauptrolle und Regie:

**Wilhelm Dieterle**

Es wirken ferner mit: **Lien Deyers / Erna Morena** **Olaf Foenst**

Das winterlich schöne Engadin, Davos, Arosa — also die herrlichste Schweizerwelt — bilden den Hintergrund des Films

Der neue Dieterle-Film ist ein Kunstwerk, für das man sich ehrlich begeistern muß!

Außerdem zeigen wir: Ein wundervolles Beiprogramm!

Ab Dienstag 1/2 5 Uhr

## ZENTRAL

Theater  
Direktion: Dr. Viktor Eckert  
Telephon 21775 Telephon 21778

Täglich 8 Uhr

Die große Operetten-Novität

**Yvette**

und ihre Freunde

Operette von Michael Kraus  
Vorverkauf: Verlagsbüro, Gebr. Bartsch, Zentraltheater-Zigarrengeschäft

## Walhalla-Lichtspiele

Die Woche der Sensationen!

**Tom Mix**

als starrer Heldentyp in seiner neuesten sensationellen Abenteuerrolle:

**Das Prärie-Hotel**

Tom Mix beweist wieder einmal seine ganze Tatkraft und Tatkraft des Wunderspielers seiner fast menschlichen Verstand.

Tempo - Spannung - Humor

**Der Kriminal-Kavalier**

Ein Film aus der New Yorker Unterwelt. Ein Mahnruf an alle Mitarbeiter an dem großen Kampf gegen das internationale Verbrechertum, in dem die Erpresser eine unheimliche und furchtbare Rolle spielen.

## STADT-THEATER

Dienstag, 24. Septemb., 8 bis nach 22, 5. Abend

Erstaufführung

**Die heilige Flamme**

Schauspiel von W. S. Maughan

Mittwoch 25. Septemb., 12.30 - 22.30, 7. Abend

**Don Carlos**

Oper von G. Verdi

Jedes Buch

bestellen wir in kurzer Zeit

Bestell. Preisliste

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

## Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)

Dienstag, 24. Sept. 12.30: Mittl. und prakt. Winke für den Landwirt. • 15.30: Dr. Dyd: Männer, die sich Reiche zimmern wollten. • 15.55: August Kekulé (Bildfunk). • 16.05: Prof. Schenk: Der Einfluss Kekulé auf die Entwicklung der Chemie (zum 100. Geburtstag August Kekulé von Stradonitz). • 16.30: Konzert. Aufst.: Anne Maria Steen (Sopran), W. Kocmjer (Flügel). • 17.15: Kinderstunde (Schallplatten). • 18.30: Sagerstunde: „Die Luft im täglichen Leben“. Am Mikrofon: Rechtsanwältin Dr. Edith Hegemann-Springer. • 19: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebr. Steiner. • 20: Programm der aktuellen Abteilung. • 20.30: Sinfonischer Jazz und Operette. Mitw.: Ely Koshann (Sopran), Bernh. Bötel (Tenor), Artur Gilmann mit jenem Terra-Tonfilm-Orch. Kapelle Robert Gaden. • Anschl.: Dr. Häußler: Pressefeuilleton des drahtlosen Dienstes. • Danach: Bildfunk.

Sachverständiger Bewertung

Eröffnung: Mittwoch, 25. Septbr.

• Zum Anbruch kommt nur die gute Action-Beer der besten Brauerei Vestsid

• 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf. • 1 Liter 15 Pf.

Albert Mohrhoff

Lehrerstr. 27 • Fernruf-Nr. 4822

Zeit die Frauenwelt!

**Bubikopf** • schneiden • pflegen • Spezialität • Spezialität • Spezialität • Spezialität • Spezialität • Spezialität • Spezialität • Spezialität • Spezialität • Spezialität

**Gembalowski**

Lehrerstr. 27, gegen. Mittel. Tel. 4822

# KRONE

**MONTAG** abends 8 Uhr **DAS GROSSE SENSATIONSPROGRAMM**

**DIENSTAG** abends 8 Uhr **LETZTE ABENDVORSTELLUNG**

**MITTWOCH** NACHM. 3 UHR **DANK- UND ABSCHIEDSVORSTELLUNG**

In dieser letzten Vorstellung garantiert das volle Abendprogramm bei halben Preisen für Kinder. Schauen GROSSE ERNÄHRSIGUNG

**UND DANN IST'S AUS.. ENDGÜLTIG**

**Tierschau** täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Anbruch der Dunkelheit Mittwoch (letzter Tag) nur von 9 bis 2 Uhr



# Stadt Magdeburg

## Magdeburger Messe

Der Dom hat wieder seine Unterhaltung. Hunderte von Menschen haben wieder ihre Buden aufgebaut, und Ubertausende, Große und Kleine, drängen sich belustigend durch ihre Reihen. Der sonst so ruhige Platz ist wieder die beliebte, kunterbunt gepuzte Messstadt mit ihrem Lärmen, Tönen und Musizieren geworden. Schulklassen Jungen, Pennäler necken die Backfische, laden sie zur Karussellfahrt ein. Die Kleinen reiten auf schaukelnden Pferden im Kreise herum, und Väter und Mütter schauen schmunzelnd dem lachenden Sprößling nach und winken ihm freudig zu. Thüringer Bratwürste und namenlose „Saucischen“ wetteifern mit den unentbehrlichen Schmalz- und Spritzküchen mit ihren Düften. Und wenn man an den vielen großen und kleinen Zunderbuden vorbeischiebt, füllen sich die süßernen Nasenlöcher mit süßem Dufte. Kofosnüsse und Lachsbrötchen empfehlen sich auf ihre Art dem gierigen Magen. Und wer gern Bier trinkt, kann bei rechter, echter Rummelmusik, gemug verschluden.

Wenn man sich dann stundenlang rumgequatscht hat, wie der Pering in der Tonne oder Büdler in der Kiste, und sich dann und wann verführen ließe, Geld auszugeben, sagt einem der Wahrsager ganz genau, wieviel Wimperlinge vom Taischengeld übriggeblieben sind. Damit aber Mutter nicht schimpft über das verausgabte Geld für allerhand Kinkerlitzchen, kauft man ihr beim billigen Jakob an irgendeiner Ecke vier Kieftafeln Schokolade, einen Karton Drachensutter (Konfekt). Alles zusammen für eine einzige Mark! Und wenn man so auf die Prahlereien des Jakobs reingefallen ist, kopft er einem zum Schluß noch, indem er einem lachend heiser nachschreit: „Herr Bürgermeister, vergessen Sie nicht die Tür von draußen zuzumachen“, und dann schmeißt er klimpernd die heißgeliebte Mark in seine gefüllte Zigarrenkiste. Die Welt steht Kopf, drum fällt man drauf rein und kauft für 100 Pf. eine Uhr mit „goldiger“ Kette, Manschettenknöpfe, Schlipsnadel, Edel-,Steinring“ und Zigarettenspitze.

Und die Musik spielt irgendwo den alten Schlager von Anno Tobak: „Mein Viebling, was willst du noch mehr.“ — Es ist um auf den Baum zu klettern. Aber das kann man tun, ohne sich die „Buzen“ zu zerreißen, denn man kann auch Leitern kaufen, alle Größen. Fehlerhaftes Porzellan in Massen, auch Gewittertöpfchen hundertweise. Und was sonst das Herz begehrt an Kannen, Tassen und Töpfen.

- Glaserglocken für die Butter.
- Emaillgeschüsseln für die Mutter.
- Die Feuerwehr löst Budenfeuer
- Die Polizei paßt ungeheuer
- Auf jeden Dieb und Gauner auf.

Das Geheimnis der Ehe wird in naturelchem Schlafzimmer für 80 Pf. verraten. Die weltberühmten Schicht-Marionetten ergötzen das lustig rasende Publikum. Von armlosen Kermisern kann man sich malen lassen. Auch hier fordert die Sensationslüsternheit ihr Opfer: 80 Pf., weil es Sonntag mit Sturm und Regenschauern ist. Künstlertliche Handfertigkeit zeigen die Glasbläser. Man trompelt weiter durch die Pfützen.

Die Messe hat's in sich. Zehn Kaiserlingen, haarlos, für 50 Pf. Die Säuglinge müssen sich Wärcie waschen lassen, damit das Geschäft blüht. Da hollwinkt einer mit dem Bein auf dem Tische herum und zeigt der erstaunten Welt laut schreiend, wie man sorgfältig und doch kinderleicht den Schnürsenkel bindet, damit er nicht „wie Bajschlappen“ um die Füße hantamelt. Hunde tanzen Polka und Walzer. An den Konfektionsständen aber langweilen sich die Verkäufer und schauen wie die betäubten Lohgerber — den händelnden Liebespaaren nach. Der erste Tag der Messe ist vorüber. Glück und Segen wünschen wir den Messeleuten!

K a i l.

## Sonderveranstaltungen der Sportausstellung

Der wissenschaftliche Teil der Magdeburger Sportausstellung, deren feierliche Eröffnung am Mittwoch den 25. September im Beisein des Reichsinnenministers Severing vor sich geht, findet eine vorteilhafte Ergänzung durch ein großzügig aufgestelltes Programm sportlicher Sonderveranstaltungen. Neben die Vorführungen der Arbeiterportler haben wir bereits berichtet. Den Auftakt zur Magdeburger Sportausstellung bildet ein großer Festakt in der Stadthalle, der am Mittwoch den 25. September, 20 Uhr, stattfindet und in dessen Mittelpunkt neben Begrüßungsansprachen und musikalischen und gesanglichen Darbietungen ein Festvortrag von Dr. Neufäster (Berlin) steht.

Am Sonntag den 29. September, um die Mittagstunde von 12 bis 13 Uhr, ist mit dem Einreisen der Teilnehmer an der Zielfahrt nach Magdeburg für Automobile und Motorräder zu rechnen, 15 Uhr wird sich auf dem Ehrenhof ein Geschicklichkeitswettbewerb anschließen. Den Abschluß der Sonntagsveranstaltungen bildet in der Stadthalle ein Abend des Stadtkomitees für Leibesübungen, dessen Anfang auf 19.30 Uhr festgesetzt ist.

Am Mittwoch den 2. Oktober wird die Schutzpolizei Proben ihrer sportlichen Betätigung zeigen. Neben der Vorführung von Kugelgymnastik, Turnen an der senkrechten Gitterleiter ist das Handballspiel der 1. Mannschaft des Polizeisportvereins Berlin gegen den Polizeisportverein Magdeburg hervorzuheben.

Der Sonnabend der 5. und der Sonntag der 6. Oktober sind den Vorführungen der Ortsgruppe Magdeburg im Reichsausschuß für Leibesübungen vorbehalten.

Am Abend des 6. Oktober findet in der Stadthalle um 20 Uhr eine Schachakademie des 1. Magdeburger Schachklubs statt. Neben Helene Mayer werden auch die jährliche Karin v. Strauß, Schachlerin der Schachschule Comini (Berlin), sowie der ägyptische Volkskünstler Hassan Nacha-Bascha, Künstler von Aegypten, sowie die Berufsbadmintonmeister Arturo Gazerra und Professor Italo Comini mitwirken.

Am Mittwoch den 9. Oktober findet im Rahmen der Sportausstellung auf dem Ausstellungsgelände, den Seilerwiegen und auf dem Ehrenhof ein Heresportnachmittag statt. Neben Weitläufen, wie Gruppenhindernisläufen, Springen über lebende Pferde, Reiterpiele, Minenwerfer-Wettbewerb und Waffengymnastik wird sicherlich der Bau eines Laufsteiges sowie der Bau von drei Schnellbrücken über den Adolf-Wittag-See großen Interesse begegnen. Den Abschluß der Wettspiele bildet um 20 Uhr ein Konzert, in dessen Rahmen der große Zapfenreich gespielt werden wird.

Am Freitag den 11. Oktober findet in der Stadthalle um 20 Uhr ein Gymnastikabend der Schule Loheland-Andersen statt, während am Sonnabend den 12. Oktober um 20 Uhr ein Amateurbogabend des Bundings stattfindet.

Die Sonderveranstaltungen der Magdeburger Sportausstellung werden am Sonntag den 13. Oktober ausklingen in einem Nachmittags des deutschen Volkssportfestes auf der Seilerwiege, zu dem u. a. die ländlichen Reitervereine, die Volkssportschule Wernegerode, die berittene staatliche Schutzpolizei und die Reichsmehr ihre Teilnahme zugesagt haben.

Den Abschluß der Magdeburger Sportausstellung bildet am Sonntagabend ein Werbefest der Jugend in der Stadthalle.

## ... Haarischneiden - bitte der Nächste

Die „Frisiergruppe“ der Vereinigten Friseur- und Haarformer-Zwangsunion Magdeburg veranstaltete am Sonntag im großen Saale des „Kristallpalastes“ eine Herbst-Zwischenprüfung sämtlicher männlichen Lehrlinge der Innung, verbunden mit einem Schauffrisieren. Neben 150 Lehrlinge aller Jahrgänge besetzten mit ihren Modellen die Saalfläche, um vor den Augen der zahlreichen Zuschauer ihre Kräfte und ihr Können im Wettstreit zu messen. Die von der Innung halbjährlich veranstalteten Zwischenprüfungen sind zu begrüßen, denn hierdurch rückt nicht nur die erlangte handwerkliche Fertigkeit des Lehrlings ins Licht, auch der Lehrherr wird dadurch verpflichtet, seinen Lehrling in den notwendigen fachlichen Kenntnissen lückenlos und eingehend zu unterweisen.

Daß das Frisieren auch eine Kunst ist, die viel Geschick und Geschmaad erfordert, konnte man bei dieser Veranstaltung feststellen. Die älteren Lehrlinge hatten die Aufgabe, einen halblangen Haarschnitt, der die neuzeitige Haarform darstellt, zu schneiden; anschließend wurde frisiert. Jeder Lehrling konnte individuell seinem Modell eine beliebige Frisur aufsetzen. Nachdem das Haar, wie der Sachmann sagt, „edeliert“ war, wurde in „Endulatur“ gemacht, aber auch „Wasserwellen“ verwandelt von Natur aus glattes Haar in das von den Damen besonders geliebte gelockte Haar. Kamm und Schere, Brennapparat und Endulaturschere, Haartinkturen und Trockenapparate, Haardle und Salben, alles mußte herhalten, um den Modellen die gewünschte Frisur zu geben.

Die jüngeren Lehrlinge begnügten sich mit einfacheren Arbeiten;

sie legten ihr Hauptaugenmerk auf eine „schöne Tolle“, wie man sie auch an ihrem eignen Kopf immer und immer wieder bewundern konnte, zumal, wenn man eine respektable Glatze sein eigen nennen kann. Daß man das „berühmte Mittel“ zur Verhinderung einer solchen noch nicht gefunden hat, dokumentierten an diesem Abend selbst eine Reihe von Sachleuten durch einen allzu breiten „Scheitel“.

Zu begrüßen ist, daß man die Lehrlinge nicht nur in dem alltäglich vorkommenden Frisieren, Haarschneiden und Frisieren unterweist, sondern daß ihnen die Geistesprüfung auch die Bewältigung der weniger vor kommenden Arbeiten, wie Anfertigung von Strassen- und Theaterperücken, zur Aufgabe macht und zur Prüfung stellt. Weniger bekannt dürfte sein, wie die Sachmänner erklärten, daß in keinem Lande das Haar so kurz getragen wird wie in Deutschland. Als neueste Mode verkündeten die Sachleute den halblangen Haarschnitt. Das glattrasierte Gesicht darf nun wieder durch einen kleinen geschweiften Schnurrbart geschmückt sein, andernfalls ist man ein unmoderner Mensch — sagt die Frau Mode.

## Unveränderter Arbeitsmarkt

Das Arbeitsamt Magdeburg berichtet: Die allgemeine Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage erfuhr gegenüber der Vorwoche im ganzen keine wesentliche Änderung. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden blieb fast unverändert. In einzelnen Berufsgruppen traten allerdings einige bemerkenswerte Veränderungen ein. Insbesondere zeigten die Berufsgruppen Stein- und keramische Industrie einen Rückgang der Arbeitssuchendenziffern, der jedoch nicht auf die Unfähigkeit der betreffenden Betriebe zurückzuführen ist, sondern auf die Vermittlung zahlreicher Arbeitskräfte in die Landwirtschaft. Außerdem erfuhr die Arbeitsmarktlage der Metallindustrie durch weizere Entlassungen eine erhebliche Belastung. Dieser Zugang an Arbeitssuchenden wurde jedoch größtenteils ausgeglichen durch die Zurücknahme von Arbeitsgesuchen in den Berufsgruppen Verkehrsgewerbe und Lohnarbeit wechselnder Art.

Im Baugewerbe zeigte sich gegenüber der Vorwoche keine besondere Veränderung. Immerhin bestand im Gegensatz zu den Vorwochen in dieser Woche lebhaftere Nachfrage nach Maurern für Siedlungs- und Industriebauten, so daß die Zahl der arbeitssuchenden Maurer zurückging. — Der Arbeitsmarkt für Angestellte blieb überwiegend ungünstig. Insbesondere hat sich die Zahl der weiblichen Arbeitssuchenden nicht unmerklich erhöht.

Von den 948 Hauptunterstützungsempfängern wurden 774 durch die Arbeitslosenversicherung und 172 aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützt.

### Tabellarische Uebersicht.

	Arbeits-suchende		Unterstützungsempfänger		Vermittlungen	
	ml.	wbl.	ml.	wbl.	ml.	wbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	8 549	3 820	7 262	886	347	
Nebenstelle	350	103	359	6	6	
Schönebeck	944	217	961	27	2	
Egeln	234	11	201	10	4	
Fischleben	138	8	127	42	—	
Gommern	252	18	215	53	24	
Neuhaldensleben	215	130	318	30	23	
Nebestelle Kalbörbe	8	—	5	—	—	
Gesamtbezirk:	10 720	4 307	9 468	1 054	406	
Vorwoche: Gesamtbezirk:	10 734	4 332	9 382	1 097	337	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	8 602	3 807	7 150	897	279	

In werkschaffender Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt

	Vorwoche:
bei dem Hauptamt Magdeburg 297 Notstandsarbeiter	284
bei den Nebenstellen	46
	342 Notstandsarbeiter
	330

## Vom „Konjungenoffenschaftlichen Volksblatt“

Das „Konjungenoffenschaftliche Volksblatt“ des Zentralverbandes deutscher Konjungenvereine, aus dem „Frauen-Genossenschaftsblatt“ hervorgegangen, hat während seines mehr als zwanzigjährigen Bestehens wiederholt äußere Veränderungen erfahren. Das Blatt, dem die Aufgabe gestellt wurde, die Einheit des Genossenschaftsgedankens zu pflegen und zu fördern, aus den organisierten Konjungen überzeugte Genossenschaftler zu machen, ihnen im Kampf um die Lebenshaltung, gegen Kapital und Gendertum, zu helfen, für die Konjungenoffenschaftsbewegung Menschen zu werben und zu erziehen und ihnen allen den praktischen Zweck der Konjungenvereine zu veranschaulichen, sah sich mehr als einmal durch die Härten der Zeit genötigt, sich selbst zu verkleinern, einzuzugeln. Es konnte aber dann auch wieder das An-

für und Wider ein, der immer noch nicht abgeschlossen ist. Es kam vor, daß heftige Kinderbücher in so großen Mengen ungekauft blieben, daß der Buchhandel unter erheblichen Verlusten Restauflagen von vielen tausend Stück einstampfen lassen mußte, so in einem Falle ein Buch in Auflage von 11 000 Stück.

Die Aktion der Lehrerschaft gab die Veranlassung zur Gründung des internationalen Verbandes der Lehrervereine, dem inzwischen mehr als eine halbe Million Lehrer aus allen Ländern als korporative Mitglieder angegeschlossen sind. Deutschland ist in diesem Verband mit 150 000 Lehrern, die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins sind, vertreten. Leider kann die deutsche Lehrerschaft nach nicht derartigem Erfolge in der Reinigungsarbeit am Schulbuch aufweisen wie die französische Lehrerschaft. Aber auch hier beginnen sich die Kräfte zu regen.

Vor drei Jahren besuchten zum erstenmal einige französische Lehrer verschiedene deutsche Städte und wurden von ihren deutschen Kollegen auf das herzlichste empfangen. Derartige persönliche Verührungen zwischen den Erziehern der früher feindlichen Länder sind immer schon segensreich gewesen. Der unmittelbare Austausch von Mensch zu Mensch und die sich abnennenden dauernden Beziehungen zwischen den Kollegen wirken fruchtbar auf den Unterricht und die Erzieherarbeit an der kommenden Generation zurück. Wenn sich nun aus unserer Stadt 30 junge Lehrer und Lehrerinnen entschlössen haben, in Frankreich selbst mit französischen Kollegen in Fühlung zu treten, so ist das außerordentlich begrüßenswert. Die hiesigen Lehrer, die von unserm Genossen Rektor Kubben geführt werden, werden in den Städten Nantes, Rennes, Orleans und besonders in Paris von den französischen Lehrerverbänden empfangen werden und auch in französischen Schulen dem Unterricht beiwohnen. Die Lehrerschaft drüben hat es sich nicht nehmen lassen, die Reise bis ins kleinste vorzubereiten und die gesamte interessierte Öffentlichkeit sieht diesem ersten Gruppenbesuch deutscher Lehrer mit großem Interesse entgegen.

Daß auch der hiesige Magistrat die Bedeutung eines solchen Unternehmens zu würdigen weiß, geht daraus hervor, daß er die Reisegruppe in jeder Hinsicht mit Rat und Tat unterstützt hat. So darf, wie wir hoffen, die Geschichte des fortschrittlichen Magdeburger Schulwesens um ein neues Kapitel bereichert werden.

Wir werden über die Reise und ihren Verlauf selbst noch berichten. Die Abreise erfolgt am Freitag den 27. September; am 10. Oktober kehren die Lehrer zurück.

## 30 Magdeburger Lehrer reisen durch Frankreich

(Die erste französische Gruppenfahrt deutscher Lehrer nach dem Kriege.)

Wenn aus einer im Herzen Deutschlands gelegenen Stadt 30 junge Lehrer und Lehrerinnen in ein Nachbarland fahren, das als „Erbsend“ auch uns jüngern noch im früheren Schulunterricht dargestellt wurde, so ist dazu wohl ein Wort zu sagen. Warum fahren sie? Was wollen sie dort? Was versprechen sie sich von einer solchen Reise?

Unter dem Druck der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Fragen, die die Öffentlichkeit in den letzten Jahren beschäftigt haben, ist es den meisten entgangen, welche geradezu beispiellosen geistigen Umwälzungen auch im Ausland vor sich gegangen sind. Diejenigen deutschen Zeitungen, die Tag für Tag in wüster Weise gegen Frankreichs Haß und Blutdurst losziehen, kennen nicht oder wollen nicht kennen den Stimmungswandel, der dort vor sich gegangen ist. Uns interessiert hier besonders das, was auf dem Gebiete der Erziehung zum internationalen Denken geschah. Es ist bekannt, daß die Wehrzahl der französischen Lehrer auch schon vor dem Kriege den Antiparteien zuzuzählen war oder ihnen doch sehr nahe stand. Der französische Volksschullehrer ist schlecht besoldet — ein Schicksal, das er mit seinen Kollegen aus andern Ländern teilen muß; nach dem Kriege rüsteten sich seine Gehaltsverhältnisse natürlich infolge der dortigen Inflation nicht der wirtschaftlichen Lage an. Er geriet mehr und mehr in Not und seine Lage ist heute kaum besser als die des völlig berelendenden österreichischen Lehrers. Die Folge dieser Umstände war seine politische Einstellung und seine trauffe gewerkschaftliche Organisation. Die französischen Lehrer sind darum auch z. B. immer die Hauptstützen der Friedensbewegung gewesen, in deren Reihen sie hervorragende Kämpfer geschickt haben. Als nun nach dem Kriege im Lande des „Siegers“ eine ziemlich starke nationalistische Welle einsetzte, und als man vor allem begann, die Jugend für imperialistische Ziele mehr als es bis dahin schon geschehen konnte, zu erziehen, da fand sich die Lehrerschaft rasch entschlossen zu einem sehr wirkungsvollen Abwehrkampf zusammen.

In Frankreich spielt das Geschichtsbuch, das Buch also, dem der kleine Mann seine Kenntnis über sein Land und das Verhältnis zu andern Ländern verdankt, eine wesentlich größere Rolle als bei uns. Hatte bei uns der Geschichtsunterricht nicht selten den Weizsäcker-trodner Aufzählung von Kaisername und Jahreszahlen, so legte es das französische Geschichtsbuch in

recht geschickter Weise darauf an, dem Kinde Frankreichs hohe kulturelle Leistungen nahezubringen; natürlich wurde dabei auch der Kriegsgeschichte und der Niedertracht anderer Völker, nicht zuletzt des deutschen Volkes, kräftig gedacht. Dieser Unterricht hatte leider mehr Erfolg als ihm je irgendwo zu wünschen ist. Und diese Methode der Verheerung sollte nach dem Krieg in verstärktem Maße betrieben werden. Die Lehrbuchverfasser behandelten fast alle schon den Weltkrieg, obgleich ein abschließendes Urteil ja doch erst beginnt möglich zu werden, und sie scheuten sich nicht, in sehr einseitiger Weise gegen Deutschland zu hetzen und dabei alte Lügenmärchen aus der französischen Kriegszwoganda zu vermerren.

Der französische, oder besser gesagt, die beiden französischen Lehrerverbände, die zusammen 85 000 Mitglieder zählen, beschloßen eine energische Gegenarbeit. In einer Reihe von Anstalten prüfte man die gebräuchlichsten Bücher auf ihre politische Sauberkeit und Gerechtigkeit hin und stellte eine Liste der als minderwertig befundenen Bücher auf. Diese Liste ging an sämtliche Ortsvereine und wurde jedem Lehrer bekanntgegeben mit der strengen Aufforderung: Diese Bücher werden nicht mehr gekauft. Umfiehlt dafür keinen Kindern in der Schule dieses oder jenes Geschichtsbuch. Gleichzeitig erhielten die den Lehrervereinen nahe stehenden Gewerkschaften die Listen der verurteilten Bücher mit der Aufforderung, die Mitglieder sollten ihren Kindern diese Bücher nicht anschaffen. Es entstand ein kolossales Aufsehen in der Öffentlichkeit. Die Verleger der Bücher hatten bislang mit ihren Millionen auf- und aus dem Ausland. Der Unterrichtsminister aber konnte die den Lehrern früher verlichene Rechte bei der Einführung von Schulbüchern nicht nehmen. Der französische Lehrer hat nämlich ganz im Gegensatz zum deutschen Lehrer das Recht, ein beliebiges, ihm gut erscheinendes Geschichts- und sonstiges Schulbuch in seiner Klasse einzuführen. Man versuchte zwar, ihm nun dieses Recht in etwas zu schmälern, aber es blieb beim alten.

Planmäßig wurde dieser Boykott der heftigsten Schulbücher durchgeführt. Ein Buch nach dem andern verstaubte in den Läden. Die Verleger waren genötigt, nach kurzer Zeit schon Neubearbeitungen der Bücher herauszubringen. Man milderte die beanstandeten Stellen. Man strich ganze Abschnitte. Man fügte ganz neue Kapitel ein, und immer wieder melbete sich in der Öffentlichkeit die Kritik der Lehrerschaft, die selber ein gutes Geschichtsbuch zusammenstellte, das mit gutem Erfolg vermarktet wird. In der Presse fechte ein heftiger Kampf







# Nachrichten aus der Provinz

## Vom Starkstrom getötet

Der Reichsbannerkamerad Otto Schmelzer aus Dreileben verunglückte Montagfrüh auf der Domäne tödlich. Er war mit seinem Vater an der Dreschmaschine beschäftigt und wollte die 3000 Volt starke Leitung anschließen. Dabei wurde er vom elektrischen Starkstrom getötet. Der so plötzlich ums Leben gekommene Arbeiter ist 21 Jahre alt.

Ein tragisches Geschick hat es gefügt, daß der Familie gerade an dem Tage wieder ein Sohn durch Unfall entzogen wurde, an dem vor 13 Jahren ein anderer Sohn ebenfalls auf der Domäne an der Mühlenbahn tödlich verunglückte.

## Neugabel in den Unterleib

Ein furchtbarer Unfall ereignete sich beim Dreschen auf dem Gute Vogelsdorf bei Seehausen in der Uckermark. Arbeiter und Arbeiterinnen waren beim Dreschen. Beim Hautieren mit der Neugabel mußte diese einem Arbeiter entgleiten, denn plötzlich fiel eine Neugabel herab. Die Zinken drangen der unterliegenden Minna Schulz, einer Witwe von 36 Jahren, tief in den Unterleib. Unter großen Schmerzen brachte die Frau zum Arzt. Der herbeigeholte Arzt legte einen Notverband an und sorgte für die sofortige Überführung in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus. Die Untersuchung ergab sehr schwere Verletzungen, so daß eine Operation notwendig war. Die Ärzte hoffen aber, die bedauernswerte Frau am Leben erhalten zu können.

## An Arbeitergroßen bereichert

Gefängnisstrafen für Hinterziehung von Klassenbeiträgen.

Das Stendaler Amtsgericht hat am 19. September einige bemerkenswerte und außerordentlich beachtliche Urteile gefällt. Angeklagt waren vier Arbeiter, die der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal Beiträge schuldeten und sich im Zwangsbeitragsverfahren als zahlungsunfähig erwiesen hatten. Alle sonstigen Mahnungen und Aufforderungen zur Zahlung und eventuellen Auszahlung der schulden Summe waren erfolglos geblieben, so daß bei der Eigenschaft Strafantrag wegen Hinterziehung von Beiträgen gemäß § 533 der Reichsversicherungsordnung gestellt wurde.

Von den vier angeklagten Arbeitgebern waren drei zum Termin erschienen, während es der vierte, ein Stendaler Steinzeiger, vorgezogen hatte, der Gerichtsbesitz fernzubleiben. Auf Antrag des Oberamtsanwalts ist das Verfahren gegen diesen Arbeitgeber vertagt und Zwangsverfügung angeordnet. Von den übrigen drei Angeklagten hatte einer am Tage vor der Gerichtsverhandlung seine reichlichen Beiträge an die Krankenkasse abgeführt, so daß das Gericht ihm mildernde Umstände zubilligte und ihn mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegte. In der Begründung wurde ausgeführt, daß eine Strafe trotzdem am Platz sei, da er die Beiträge, die er nach jeder Lohnzahlung dem Beschäftigten in Abzug brachte, der Kasse sofort zur Verfügung zu stellen habe.

Die übrigen beiden Angeklagten, zwei Stendaler Bauunternehmer, wurden

zu je 2 Wochen Gefängnis verurteilt,

doch wurde ihnen Strafaussetzung auf die Dauer von 3 Jahren zugewilligt, wenn sie innerhalb von 2 Jahren sämtliche geschuldeten Beiträge an die Allgemeine Ortskrankenkasse abführen. Das Gericht stellte sich hierbei auf den Standpunkt, daß die Hinterziehung von Krankenkassenbeiträgen nicht mehr mit einer Geldstrafe abzuhelfen, sondern daß lediglich noch eine Freiheitsstrafe am Platz sei. Der Ortskrankenkasse, die ja ihren Verpflichtungen nachzukommen habe, sei aber darüber hinaus nur damit gebietet, wenn sie die ihr zustehenden

## Beiträge reiflos hereinbekomme.

Für die Krankenkassen sind diese Urteile von außerordentlicher Bedeutung. Vor nicht allzu langer Zeit verhängten die Gerichte wegen Vergehens gegen den § 533 der Reichsversicherungsordnung, nämlich wegen Hinterziehung von Beiträgen, geringe Geldstrafen. Die so bestraften Arbeitgeber fanden dann auf dem Standpunkt, daß nach Zahlung dieser vom Gericht verhängten Geldstrafe die Angelegenheit für sie erledigt sei. Sie waren dadurch der Ansicht, daß sie die hinterzogenen Beiträge nach Bestrafung nicht mehr zu entrichten hätten. Neuerdings haben die Gerichte erkannt, daß den geschädigten Krankenkassen lediglich mit der Bestrafung des Arbeitgebers nicht gedient ist. Neben andern Gerichten, zum Beispiel Berlin, hat nun auch das Stendaler Amtsgericht der geschädigten Krankenkasse die Möglichkeit gegeben, doch noch zu den ihr hinterzogenen Beiträgen zu gelangen.

Diese Urteile werden für die Zukunft abschreckend wirken. Wie wir erfahren, sind gegen andre Stendaler Arbeitgeber, die ihre Beiträge der Kasse vorenthalten, gleichfalls Strafanträge gestellt worden.

## Protestversammlung der Republikaner in Angern

Zur Aufklärung der durch die Zeitungsberichte über den Schußengel der Bombenwerfer, den Straßen von der Schulenburg, häufig gewordenen Landbevölkerung hatte die Sozialdemokratische Partei zu einer öffentlichen Versammlung nach Angern, dem Wohnort des Grafen von der Schulenburg, eingeladen. Der Saal war gefüllt, so daß in den Saalbauten und Gängen eine ganze Anzahl Zuhörer Platz nehmen mußten. Referent war Parteisekretär Genosse Karbaum (Magdeburg), der über das Thema „Der Graf und die Bombenleger“

Schon vor Beginn der Versammlung wurde dem Referenten mitgeteilt, daß der Graf sich Lageerhebung gegen ihn vorbehält. Er will also klagen, ehe überhaupt ein Wort gefallen ist. Es sind noch Mordsterke, untre Nationalisten.

Da seitens des Grafen eine Gegenversammlung geplant gewesen sein soll, hatte der Landrat vorsichtshalber vier Landräger entsandt, die aber bei dem üblichen ruhigen Verlauf sozialdemokratischer Versammlungen nichts zu tun bekamen. Graf von der Schulenburg und die Anhänger der Landvolkbewegung waren ebenfalls eingeladen.

Als Stellvertreter des Grafen, der einen Tag vor der Versammlung seiner böllischen „Bombenwerfer“ unsern Parteisekretär Genossen Karbaum noch einen überheblichen antijemittischen Brief geschrieben hatte, waren sein Förster und sein Kutcher erschienen. Die notleidenden Landwirte mit den Luxus-Vimufinen, die sonst die Hamdens-Versammlungen bevölkerten, glänzten durch Abwesenheit. Um so erfreulicher war die Teilnahme einer Anzahl kleiner Bauern, Gemerbetreibender und Beamter.

Genosse Karbaum behandelte erst ausführlich das Gebiet, das die Landvolkbewegung immer so ängstlich gemieden haben, nämlich: Landwirtschaftsfragen. Das sogenannte Notprogramm der erflossenen Bürgerblock-Regierung, landwirtschaftliche Steuererlagen, die Regelung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, als Kreditgebaren, wie auch die Verhinderung bäuerlicher Betriebe wurden eingehend behandelt. Wertvolle Hilfe leisteten hierbei die kritischen Feststellungen des Enquete-Ausschusses, und es war anzunehmen, daß mancher der Kleinbauern, Siedler und Pächter eine andre Meinung über die Agrarpolitik der Sozialdemokratie bekommen hat.

Ueberleitend zu den Misserfolgen deutschnationaler Bauernpolitik ging unser Redner dann auf den Kernpunkt der Versammlung, die nach Lage der Dinge als staatsgefährlich zu bezeichnenden Bestrebungen des Grafen von der Schulenburg, ein. Das Sprichwort „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist“, muß auch, nach Feststellung des intimen Verhältnisses zwischen dem Grafen und den Leuten aus dem Kreise der Bombenattentäter, auf Herrn von der Schulenburg Anwen-

# Städtische Müllabfuhr in Salzwedel

## Ein Sieg über die Reaktion - Miß in der „Einheitsliste“

Die Stadtverordneten-Sitzung war interessant. Daß die Müllabfuhr kommunalisiert werden sollte, muß viel Staub in der „Einheitsliste“ aufgewirbelt haben, denn ihr wärmster Verehrer, Stadtverordneter Främke, trennte sich von seinen Freunden.

Vor Eröffnung der Sitzung erklärte der Erste Bürgermeister, daß nach Auskunft des Provinzial-Schulkollegiums an eine Verstaatlichung des Oberhauzeums nicht zu denken sei, weil sich in der Stadt bereits eine staatliche Lehranstalt befindet. Als Schiedsmann für den 2. Bezirk wurde dann Kapitän von Mosch wiedergewählt. Bedingungen für das Bauen an unferstigen Straßen hatte der Magistrat in einer Vorlage aufgestellt, mit der sich die Stadtverordneten-Versammlung bereits einmal befaßt hatte. Unstreitig wünschte nachmalige Vertagung, da die Frage der Veranziehung der Erdgrundstücke zu den Straßenanliegerbeiträgen noch nicht geklärt sei. Ganz unmöglich sei es zum Beispiel bei den Siedlungen, die auf der einen Seite nahezu 100 Meter Straßenfront haben, die hohen Kosten zu bezahlen. Auch die Einheitsliste war mit der vorherigen Klärung dieser Angelegenheit, unter die auch die verkehrte Stäfflung in Geschäftsstraßen, Wohnstraßen erster und zweiter Ordnung fällt, einberufen. Für Vorarbeiten zur Erweiterung und Umänderung der Kanalisation werden 5000 Mark benötigt, die auf Anleihe genommen werden.

## Der Sprengwagen

Ist zur allgemeinen Freude der Einwohner beschafft worden und seit etwa zwei Monaten im Betrieb. Der aus der „Einheitsliste“ ausgeschiedene Stadtverordnete Främke wollte an dieser fortschrittlichen Tat der Stadt etwas aussetzen. Er gesteht erst, daß der Wagen von den Stadtverordneten bewilligt worden sei. Formell ist dies allerdings nicht geschehen, doch war es der einmütige Wille der Stadtverordneten. Sonst hätte man ja nicht eine Rate von 6000 Mark in den Etat eingeschloß. Die formelle Bewilligung wurde nun nachgeholt. 18 500 Mark kostet der Sprengwagen; zu diesen Kosten sollen noch 324 Mark für die Beschaffung eines Winkers und einer Vereisung hinzu bewilligt werden. Vorher entspannen sich noch lange Debatten über die Zweckmäßigkeit des Wagens, und darüber, ob er ausreicht. Hierbei wurde Stadtverordneter Preft (Einheitsliste) selbst von seinen Freunden ausgelacht. Stadtrat Müller gab bekannt, daß der modernste Wagen beschafft worden sei und daß er, je nach Stärke der Sprengung, eine 1 bis 2 1/2 Kilometer lange Straße besprengen kann. Stadtverordneter Främke konnte es sich nicht verneinen, zweideutig von den zur Befestigung notwendigen Reiten zu sprechen, allerdings ohne den Sachverhalt zu kennen. Er bekam darauf die gebührende Antwort. Schließlich wurde die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

In der unübersehbaren Stelle am Gericht, die schon viele Unfälle verursacht hat, wollte der Magistrat

## eine Verkehrsampel

anbringen lassen. Ob für den größten Teil der die Straßen passierenden Fahrzeuge diese Regelung angebracht ist, scheint zum mindesten sehr zweifelhaft. Stadtverordneter Peper meinte,

finden. Und nur eine Meinung herrschte im Saal, daß der Graf Bescheid gewußt haben muß über die Laten und Bestrebungen der Landvolksführer und Bombenattentäter.

Die Worte des Referenten klangen aus in der Forderung, daß die verantwortlichen Behörden zugreifen müssen und nicht vor dem klingenden Namen halt machen

dürfen. Vor dem Gesetz sollen alle gleich sein, und Graf von der Schulenburg hat zu beweisen, ob er etwa gar nichts von den verbrecherischen Laten seiner politischen Freunde wußte. Zugreifen und ausräumen die Netze der Rutschhüften! Der Staat muß sich endlich zur Wehr setzen gegen nationalitische Wahnsinnstäten!

Diese Versammlung hat wieder einmal bewiesen, daß, wenn die Sozialdemokratie ruft, auch die politisch einsichtigen Kreise des Bürgertums zu uns kommen. Sie war aber auch ein Beweis für die Disziplin der republikanischen Wählermassen. Mit dieser starken moralischen Waffe werden wir den Kampf führen. Von den republikanischen Behörden aber verlangen wir rücksichtsloses Durchgreifen gegen die Bestrebungen der Feinde der Republik, ehe es zu spät ist.

Bei Deutsch-Horst im Kreise Salzwedel stürzte ein von Dähre kommender Motorradfahrer als er ein in gleicher Richtung fahrendes Auto überholte. Der Fahrer zog sich erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen zu. Die Maschine dagegen ist nur gering beschädigt.

Wir berichteten von dem Motorradunfall, den betrunkenen Burichen aus Seiligenfelde aus Eifersucht herbeiführten. Sie trafen in blinder Wut einen Unbetätigten. Jetzt hat sich nun noch herausgestellt, daß dem schwerverletzten Motorradfahrer Sierau aus Kossbau die Driestafel mit Geld und den Papieren gestohlen wurde. Die Tat muß ausgeführt sein, als der Verunglückte in seinem Blute lag.

Ein Stendaler Auto, das von Bismarck kam, fuhr auf der Stendaler Chaussee, am Garlpper Berge, gegen einen Baum, vermutlich wegen Versagens der Steuerung. Durch den starken Anprall wurde der Wagen schwer beschädigt und die Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Eine Frau trug schwere Verletzungen an den Knien davon, einem andern Mitfahrer wurde das Kniebein zerschmettert, der Führer selbst kam mit einer Handverletzung glimpflich vom Platz. Ein zufällig vorüberfahrender Arzt nahm sich der Verletzten an und beförderte sie an ihren Bestimmungsort.

In einer in der Leichstraße in Heddingen gelegenen Wohnung brach plötzlich ein Gardinenbrand aus, der durch rasches Eingreifen einiger Nachbarn gelöscht werden konnte. Es stellte sich heraus, daß die beiden Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren in Abwesenheit ihrer Eltern mit Spiritus gespielt hatten. Während der Knabe unverletzt blieb, erlitt das 6 Jahre alte Mädchen Brandwunden im Gesicht.

Auf der Feldmark des im Kreise Salzwedel liegenden Dorfes Scheine hat man Erdölspuren gefunden. Eine hannoversche Delphingeseellschaft hat sich bereits interessiert und mit den Grundbesitzern der Gemeinde verhandelt. Als Ergebnis wird bekanntgegeben, daß die Firma für den Morgen jährlich 50 Pfennig Schürgebühre zahlt und sämtliche Sturzschäden entschädigt. Die Beitzer, in deren Boden Del gefunden werden sollte, sollen 5 Prozent vom Erlöse des Fundes erhalten. Mit den Bohrungen soll in der nächsten Zeit begonnen werden. Man hofft, reichlich Erdöl zu finden, da dieses gut am Rande von Kaligebieten vorkommt.

## Aus der Uckermark

## Salzwedel

Zur „Not der Landwirtschaft“. Ein Fräulein K. aus Bedenzen verlobte sich mit einem Landwirt aus Rixe. Freunde, Verwandte und was so drum und dran hängt, alles mußte zu einer Feier geladen werden. So wurden es an die 150 Personen. Ein Felt wurde auf dem Hofe aufgeschlagen, wo nach der Mahlzeit mit mehreren Gängen gelangt wurde, ganz wie bei einer Hochzeit. Große Geschenke hatten die Gäste natürlich auch gebracht. Racher, bei diversen Getränken, ließ es sich sehr gut über die Arbeitslosenversicherung als „Jahresprämie“ schimpfen. — Wir hätten von dieser Verlobungsfeier, die übrigens nicht vereinzelt dasteht, keine Notiz genommen, wenn nicht in demselben Blatt, in dem eine Notiz zu dieser Feier gebracht wurde, auf der Vorderseite in großen Lettern von der „Not der Landwirtschaft“ geschrieben worden wäre.

daß Warnungszeichen genügen, während Herr Dietrichs die Auffassung eines Verkehrspolizisten für besser hielt. Dieser Vorschlag fand auch Anhang bei unsrer Fraktion, nur glaubte ihr Sprecher, Genosse Garz, daß bei der Ueberlastung der Polizei keine Kraft für diesen Posten übrig sei. Man müsse noch einige Beamte mehr einstellen. Die Vorlage ging dann an den Magistrat zurück, der unter Berücksichtigung aller Wünsche eine neue einbringen soll.

## Die Müllabfuhr

spielte schon seit der Zeit nach dem Krieg eine große Rolle, und immer waren es die Herren von der „Einheitsliste“, die diese Frage zur Wahlpropaganda ausnutzten, allerdings ohne ihre Versprechungen nachher einzulösen. In langen erbitterten Kämpfen hatte unsre Fraktion immer und immer wieder die Einführung einer städtischen Müllabfuhr als hygienische Notwendigkeit gefordert, bis es nun endlich, nach 10 Jahren, gelungen war, eine Vorlage vorgelegt zu bekommen. Die Einheitslistler konnten nun so kurz vor den Wahlen nicht mehr umhin; immerhin hat ein Teil der jedem Fortschritt Abholden dagegen gestimmt. Die Angst vor den Wahlen ist bei den meisten der Einheitslistler sicherlich die Triebfeder gewesen. Wie dem aber auch sei, die Müllabfuhr ist beschloßen, und zwar obligatorisch. Ueber die Gebührenfrage ist man sich allerdings noch nicht einig geworden. Dies soll in der nächsten Sitzung am kommenden Freitag nachgeholt werden.

Bei der Besprechung der Vorlage meinte sogar Stadtverordneter Dietrichs: Wenn es nach den Straßenpolizistern ginge, hätte Salzwedel heute weder Wasserleitung noch Gas oder elektrisches Licht. Man wollte anfangs die Vorlage wieder verlagern; unsre energische Abwehr bewirkte aber, daß sich die Mehrheit dagegen aussprach. Hausbesitzer und Ackerbürger waren sich im Verein mit Leuten, die eben immer rückschrittlich gesonnen sind, einig darüber, die Vorlage abzulehnen. Um ihr Ziel zu erreichen, operierten sie sogar mit offenbaren Lügen. Stadtverordneter Främke, unterstützt von Krest, behauptete, daß Genosse Garz als Mitglied der Müllkommission früher gegen die städtische Müllabfuhr gewesen sei, und daß er erst, nachdem

## die Reiten zur Befestigung

der Anlagen stattgefunden hätten, dafür spreche. Da sich dies wie der Vorwurf einer Bespöchtigung anhörte, protestierte Genosse Garz sehr energisch. Im übrigen stellte er fest, daß er erst seit etwa drei Monaten an Stelle des Genossen Dietrichs in dieser Kommission tätig sei. Eine Verleumdung war im Keim erstickt. Gegen sechs Stimmen wurde dann, wie schon oben berichtet, beschloßen.

Als Unterstützung des Theaters wurde von der Stadt eine Kautions in Höhe von 4000 Mark gestellt, was an verschiedenen Bedingungen geknüpft wurde. Einstimmig erfolgte die Zustimmung. — In geheimer Sitzung beriet man über Aufnahme von Anleihen.

## Osterburg

Arbeiten am Schaugraben. Arbeiter sind dabei, den seit einigen Wochen ausgetrockneten Schaugraben einer gründlichen Regulierung zu unterziehen. Die Durchlässe durch die Stendaler Straße werden erweitert, um größer werdende Wassermengen abführen zu können. Die Brückensole wird tiefer gelegt, und deshalb muß auch das Fundament unterbaut werden. Der sich vor Osterburg befindende kleine Durchlaß wird gleichfalls erweitert.

## Stadtkreis Stendal

Anfallschronik. Beim Turnunterricht der gewerblichen Berufsschule erlitt der Fortbildungsschüler Adolf Lier, Uenglinger Straße, einen Unfall. Bei Uebungen an den Ringen fiel er plötzlich ab und stürzte auf den Fußboden. Dabei brach er sich das Kugelgelenk des rechten Oberarmes. L. wurde dem Johanniter-Krankenhaus zugeführt. — Die Wöschung hinabgefahren ist ein Stendaler mit seinem Auto, und zwar auf der Landstraße zwischen Schöllene und Rathenow. Der Führer hatte die Gewalt über den Wagen verloren. Glücklicherweise verblieb es bei leichten Verletzungen.

Eingebrochen wurde in der Nacht vom 20. zum 21. September im Räger Schützenhaus. Gestohlen wurden Nahrungs- und Genussmittel im Werte von 2 Mark. Zwei Täter kommen in Frage.

## Kreis Calbe

## Barby

Anfälle im Betrieb. Beim Abfüllen von Schwefelsäure aus dem Ballon in eine Flasche lief dem Robenhäler Otto K. Säure über die Hand. Er zog sich eine Verbrennung der linken Hand zu. — Der Arbeiter Otto J. aus Lornitz wollte ein Hindernis von dem Gleis der Schiebebühne entfernen. Er geriet hierbei mit dem Fuß unter die Schiebebühne und erlitt eine Verletzung des linken Fußes, die ihn zur Arbeitsunfähigkeit zwang.

## Kreis Wanzleben

## Gros-Ottersleben

Besuch der Arbeiterfänger. Am Sonntag weilten die Arbeiterfänger aus Quedlinburg bei uns zu Gast. Der Besuch war eine Erwiderung an den hiesigen Arbeitergefangenenverein, der schon oft in Quedlinburg sehr gastfreundschafflich aufgenommen ist. Gefangensvorträge und Familien-Gastfreundschaften wurden geboten und in den „Gansa-Sälen“ blieb man noch eifrige Stunden fröhlich beisammen.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Richtenfeldschen Windmühle ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem Treibriemen und Handwerkzeug entwendet wurden. Es sind mehrere abgebrannte Streichhölzer vorgefunden worden. Es ist glücklicherweise durch die Diebe nicht auch noch Feuer entzündet. Mitteilungen über die vermutlichen Täter an die Polizei werden vertraulich behandelt.

Drei Unfälle auf der Halberstädter Straße. An der Kreuzung der Wanzleber und Halberstädter Straße stießen ein Last- und ein Personwagen zusammen, die sich an dieser besonders schmalen Stelle nicht ausbiegen konnten, weil das vordere linke Speichenfahrzeug an der Straßenseite stand. Der schlüpfrige Sommerweg trug die Schuld. Dem Personwagen wurden die Kotflügel abgehoben. — Etwas später fahrten auf dem schlüpfrigen Sommerweg am Reinhardtischen Garten wieder zwei Personwagen zusammen. Sie landeten beide mit zerbrochenen Scheiben und Schutblechen in dem Chausseegraben, der eine rechts, der andre links. Sie hätten bald noch ein drittes Auto in Mitleidenchaft gezogen. Dieses konnte aber zum Glück noch am Grabenrand zum Stehen gebracht werden. — Am Sonntagabend stießen dann ein Motorradfahrer und ein Personauto an der Ecke Halberstädter und Wanzleber Straße zusammen. Diese häufigen Unfälle dürften für die Provinzialverwaltung eine deutliche Mahnung sein. Hoffentlich tragen die Beschloßen, die heute Montagabend in der Gemeindevertreter-Sitzung gefaßt werden, dazu bei, die Verhandlungen über den notwendigen Umbau der Straße zu einem baldigen Abschluß zu bringen.

## Kreis Jerichow 1

## Sommitz

In der Parteiversammlung hielt Kreisstadtrat Genosse Genosse Ehrlich einen Vortrag über „Kommunalwesen und Bürgergewähl“. In vortrefflicher Weise erläuterte der Referent den Anwesenheit auch das Wesen und die verschiedenen Aufgaben der Kreis-, Provinz- und Gemeindepardamente. Es kann der wertvollen Bevölkerung nicht gleichgültig sein, wer den Ver-



# Die Eroberung der Kommune ist unser Ziel

## Unterbezirkskonferenz des Kreises Jerichow 2

In Stelle der verstorbenen Genossen Schulz (Genthin) übernahm Müller (Kirschmöser) den Vorsitz. Er gedachte der Genossen, die der unerbittliche Tod aus den Reihen der Partei im Jerichower Lande rief und forderte, die so entfallenden Lücken auszufüllen, denn geschlossener denn je müsse die Sozialdemokratische Partei in den kommenden Kämpfen dastehen. Ganz besondere Dank spricht er dem Genossen Hum (Wieritz) aus, der wegen Uebernahme eines Landtagsmandats sein Amt als Parteisekretär dem Genossen Langnickel übergeben mußte, für die bisher geleistete Arbeit. Abdann wird in die Verhandlungen eingetreten. Rodrohr (Genthin) wünscht, daß die Wahl des Vorstandes nicht am Schlusse der Verhandlungen vorgenommen wird. Er wünscht ferner, daß ein Bericht über die Tätigkeit der Kreisfraktion gegeben wird.

Dittmann (Genthin) erklärt sich bereit, einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Kreisfraktion zu geben. Dieser Punkt wird also in die Tagesordnung eingefügt.

Reimelt (Burg) als Mitglied der Kreiskommission gibt zunächst einen Bericht über den Stand der heimischen Parteipresse. Das Reichsblatt löste eine längere Debatte aus, an der sich die Genossen Dünwald (Groß-Wußternitz), Rohr (Neue Schleuse), Rodrohr (Genthin), Napp (Jerichow), Franke (Schlagenthin) und Schügner (Parey) beteiligten. Es wurde auf die Konkurrenz der Brandenburgischen Zeitung hingewiesen und auf den Vorwand, daß in einigen Bezirken die Zeitung erst einen Tag nach dem Erscheinen in die Hände der Leser gelangt, besonders wurde hervorgehoben, daß eine Werbung nur dann Erfolg hat, wenn mit Erscheinen des Kopfsblattes die lokale Vertriebsarbeit ausgebaut wird. Allgemein wird die Einrichtung eines Kopfsblattes mit großer Freude begrüßt werden.

Genosse Thape vom Verlag „Volkstimme“ weist auf die Schwierigkeiten hin, die bei Einrichtung eines Kopfsblattes in diesem räumlich weiten Bezirk Jerichow I und II in Rechnung gestellt werden müssen. Die Regelung dieser Frage sei nicht leicht; aber dennoch solle sie getroffen werden. Die besondere Schwierigkeit, Leiter zu werben, bestrebe darin, daß auch die Zeitungen, die uns Anfangs bekämpften, sich auf den Boden der Republik stellen und als Hemmnisse uns in den Weg treten. Das dem Kreise Jerichow I und II gebundene Vertriebsnetz, verursacht dem Verlag ein leichtes Herzschloßen. Darum sei es besondere Pflicht der Parteigenossenschaft aus diesem Bezirk, sich mit ganzer Kraft für die Verbreitung einzusetzen. Eine Abheilung der aufgedeuteten Unannehmlichkeiten sei nur dann erst möglich, wenn das Kopfsblatt vorhanden sei.

Genosse Reimelt (Burg) stellt in seinem Schlußwort fest, daß die Zustimmung für ein Kopfsblatt ausgezeichnet sei; aber das vom Verlag gegebene Vertriebsnetz verpflanze, auch jetzt schon mit aller Kraft zu werben. Mehr wie bisher müsse auch der Verlag bei anderen Druckaufträgen berücksichtig werden; es gebe nicht an, daß Arbeiterorganisationen ihren Bedarf an Plakaten und Geschäftspapieren in bürgerlichen Zeitungsbetrieben herstellen lassen.

## Sangiomer Aufstieg

### Genosse Langnickel gibt alsdann den Geschäftsbericht des Unterbezirks.

Der Ende des Jahres 1925 vorgelegene Unterbezirksbericht war wegen der abermaligen hinauschiebung der Kommunalwahlen überfällig geworden. Die in der Berichtszeit stattgefundenen Wahlen zum Reichstag und Landtag brachten uns neuen Stimmentgang gegenüber der Reichstagswahl 1920 von 8 Prozent. Der ausgezeichnete Dujzin und rührigen Mitarbeiter ist dieses Resultat zu verdanken. Die Wahlarbeit hat aufs beste funktioniert. 145 öffentliche und 102 Mitgliederzusammenkünfte wurden abgehalten. Die Propagandafahrten waren ein wirksames Agitationsmittel. An zwei Sonntagen fuhren je vier und je drei Wagen, besetzt mit Partei- und Reichsbannerleuten und deren Kapellen, in den Kreis hinaus. In allen Orten wurden Ansprachen und gleichzeitige Flugblattverbreitung vorgenommen. Die Zahl der Ortsgruppen wies von 23 auf 25, die Mitgliederzahl von 1103 auf 1125. Mit der Mitgliederbewegung ist die Zeitung, unsere „Volkstimme“, aufs engste verknüpft. Soll die Parteibewegung weiter gedeihen, dann dürfen wir die Agitation für unsere Presse nicht vernachlässigen. Die wichtigste Waffe im Kampfe mit der bürgerlichen Gesellschaft ist nun einmal die Presse. Für unsere Mitglieder und Funktionäre das geistige Nahrungsmittel. Für Neugewonnene der erste Schritt zum Sozialismus.

Wenn wir in den nächsten Wochen die Partei und für die Zeitung werben, also Werbewochen organisieren, dann müssen wir alle verfügbaren Kräfte knapp zusammenfassen, von einem einzigen Willen befeuert sein, unter allen Umständen neue Mitglieder und Zeitungslieferer zu gewinnen.

In der Frauenbewegung ist zahlenmäßig ein ganz geringer Rückgang eingetreten. In mehreren Orten wollen die Frauen eine Ortsgruppe in Zukunft gründen. Die selbständige Arbeit der Frauen ist nur zu begrüßen, da man sie als eine dauernde Schaltung für den sozialistischen Gemeinschaftsgeist bezeichnen kann. Die Weihnachtsfeierlichkeiten für die Kersten der Armen, Festspiele und Ansätze für die Kinder, die Speisungen von Schulkindern während des Unterrichts, besonderer Beifall und Hilfe bei Erkrankungen und Notfällen aller Art zeugen von einem guten kameradschaftlichen Geiste in den Frauengruppen. Die Jugendbewegung im Kreise liegt vollkommen darnieder. Es ist an der Zeit an die Gründung von Jugendgruppen in den Ortsgruppen zu denken. Die Jugend stellt ein reichendes, ein glühendes Element dar. Bei Veranstaltungen aller Art ist es die Jugend, auf die die Partei recht stolz sein kann. Und sind die Bemühungen unserer Arbeiterjugend für den Aufstieg der Arbeiterklasse nicht äußerst wertvoll?

**Elektrischer Schlag beim Drahtziehen.** Der 15jährige Schüler Albert Lehmann aus Nimmernode machte seinen in den Drähten der Straßenbeleuchtung festgelegten Drahten freien. Er betrug den Draht und berührte die Drähte. Beim elektrischen Schlag geriet er ab. Bald nach seiner Entlassung in das Kinderkrankenhaus im Krankenhaus starb er an den Folgen seiner Verletzungen.

**Todessturz beim Pflanzenzüchten.** Beim Pflanzenzüchten stürzte der 27 Jahre alte Richard Scholz aus Altmärk vor dem Augen seiner Frau so unglücklich vom Baum, daß er das Leben verlor. Im Kammhuber Krankenhaus verstarb er unter qualvollen Schmerzen.

**Während des Kinobesuchs . . .** Die aus dem Jahre zurückfallenden Kinobesuche in Eißleben fanden ihr jüngstes, 5 Monate altes, Kind unter der Herabdeckschicht auf.

**Vom Haken angehängt.** Durch einen unglücklichen Fall wurde der bei der Kommunistischen Partei in Dinklar beschäftigte Arbeiter Hermann Kämpfer angehängt. Das rasende Rad, das sich als sehr schnell gab, hängte den Mann buchstäblich am Haken des Fells auf der Straße empor.

**Vom Sockel abgeführt.** Auf dem Bahnhof Wittenberg wurde der Arbeiter Otto Hoffmann aus Berlin beim Absteigen von einem Schnellzug unter dem Sockel abgeführt und auf der Straße gelassen.

**Kurz dem Verstand der Straßendämmerung.** Am 7. September wurde der 18jährige Arbeiter Hermann Kämpfer in Altmärk durch den Verkehr mit dem Bahnwagen und der Scheune zum Verstand gebrannt. Die Polizei untersuchte die Verhältnisse der Straßendämmerung.

**Sonderer Lärm in Eißleben.** Beim Üben eines Liedes wurde der Arbeiter Hermann Kämpfer durch den Lärm zu Tode gebracht.

In die Funktionäre der Partei richte ich zum Schlusse die dringende Bitte, angesichts der kommenden Wahlen alle Kräfte anzuspannen. Auf der ganzen Linie sammeln sich die bürgerlichen Parteien im Bunde mit den Kommunisten und Völkischen gegen die SPD. An unserer Geschlossenheit werden ihre Absichten zu scheitern. Nicht dem Bürgertum, nicht den Giftmischern, den Bombenlegern, Gassenkrawallern, Kommunisten und wie sie alle heißen, gehört die Zukunft, sondern einzig und allein dem Sozialismus. Der Wahlkampf wird uns nicht leicht gemacht. Die Mittel der Kommunisten haben wir im Kreise schon zu kosten bekommen. Sie haben sich gegenüber von früher nicht geändert. Wenn das eintreten sollte, dann hat sich auch die gesamte SPD geändert und wird nicht mehr die SPD, als ihren Hauptfeind betrachten, sondern wie es schon längst sein sollte, die reaktionären Parteien. Bis dahin gehen wir unsern Weg weiter. Einig und geschlossen steht die Partei da. Keinerlei Zerstreungsbestrebungen, kein Hader; das ist ein geordnetes Zeichen und bürgt auch für die so oft bewährte Kraft und Stärke. Unter solchen Voraussetzungen werden wir die Partei und damit unser altes votes Genosse Czumenerl (Magdeburg) vom Bezirksvorstand hielt ein ausgezeichnetes Referat über

### sozialistische Kommunalpolitik.

Er betonte, daß nicht die politischen Erfolge allein der Arbeiterschaft Erfüllung ihrer Wünsche bringen, sondern einzig und allein die Eroberung der Verwaltung. Wir müssen unsere begonnenen Kampf um die Eroberung des Volkswerks „Verwaltung“ fortsetzen, unabhängig und unbekümmert ob des Geschicks der Kommunisten. In einigen Jahren wird sich herausstellen, ob dann unsere zähe Aufbauarbeit gefiegt hat oder die Phrase der Kommunisten. Wir müssen nach großen Gesichtspunkten Politik machen. Man spricht oft in manchen Kreisen nach von der Gefährdung der Republik. Sollten die Nationalsozialisten oder andre Gewaltgläubige einmal den Amtszwangsversuch wagen, würde sich bald herausstellen, daß einige sozialistische Polizeipräsidenten ausreichen, den Gewaltmenschen klar zu machen, was ein Volksstaat ist.

Neben dem politischen Erfolg im Parlament sind Erfolge in der Kommune notwendig. Jeder Gemeindevorsteher ist ein Volkswerk. Unser Gegner, die Deutschnationalen mit ihrem Anhang, wissen das. Deshalb kämpfen sie bis aufs Messer um jeden Verwaltungsposten. Alle bürgerlichen Parteien sind Gegner des Selbstbestimmungsrechtes der Gemeinden aus mehr oder minder starkem Besitzegoismus. Von den Kommunisten ganz zu schweigen. Wir werden erneut in dem kommenden Wahlkampf die Ziele unserer Kommunalpolitik, die alle in dem Grundfah der freien Selbstbestimmung der Gemeinde wurzeln, in der Öffentlichkeit vertreten und sind dessen gewiß, daß sich die arbeitende Bevölkerung in Stadt und Land für unsere Grundfah entscheiden wird. Die Wahl am 17. November entscheidet über die Gesundheit des deutschen Volkes. Sie entscheidet über den Wohnungsbau und über die Volksschule. Nur wenn die Wählerchaft sozialdemokratische Mehrheiten wählt, ist eine Gemeindepolitik nach diesen Gesichtspunkten denkbar.

Das hier nur zusammengefaßte wertvolle Referat des Genossen Czumenerl soll auf allgemeinen Wunsch der Delegierten, diesen als Agitationsmaterial zugeteilt werden.

### Unsere Kreispolitik

Den Bericht über die Tätigkeit der Kreisfraktion gab der Genosse Dittmann (Genthin). Er zeichnete kurz die Bemühungen der sozialdemokratischen Abgeordneten auf, bei Beschlüssen für die Arbeiterschaft Gutes zu wirken. Diese Bemühungen mußten scheitern an der überlegenen Mehrheit der Bürgerlichen. Es war oft schwer, die Genossen der Fraktion zusammenzuhalten. Auch mit unsern vier Landräten, die in dieser kurzen Zeit einander folgten, hatten wir wenig Glück.

In der Diskussion wurde das Verhalten einiger Kreisfraktionsabgeordneten scharf kritisiert. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Linnecke (Güsen), Wöhler (Kirschmöser), Czumenerl (Magdeburg), Rodrohr (Genthin).

Als Abgeordnete für den Provinziallandtag wurden die Genossen Wöhler (Kirschmöser) und Linnecke (Güsen) vorgeschlagen. Ueber die

### Kandidaturen zum Reichstag

konnte man sich nicht recht einig werden. Dieser Punkt löste eine Debatte aus, die sich erheblich in die Länge zog, mit dem Erfolg, daß die Liste dann doch so angenommen wurde, wie sie vom Unterbezirksvorstand vorgeschlagen war.

### Vorschlagsliste für die Reichstagswahl.

1. Wilhelm Walsche (Milow), 2. Gustav Dittmann (Genthin), 3. Fritz Müller (Kirschmöser), 4. Karl Linnecke (Güsen), 5. Hermann Friedrich (Groß-Wußternitz), 6. Wilhelm Meier (Parey), 7. Franz Wittow (Woltersdorf), 8. Paul Mandau (Jerichow), 9. Langerich (Sandau), 10. Wilhelm Döbelin (Neue Schleuse), 11. Dr. Krampe (Genthin), 12. Frau Martha Bahr (Kirschmöser), 13. Karl Siegel (Schlagenthin), 14. Richard Steffen (Wergzow). Die Liste wird vom Unterbezirksvorstand ergänzt.

Der Unterbezirksvorstand wurde in seiner alten Zusammenfassung wiedergewählt.

Erst am späten Nachmittag konnte die Versammlung vom Genossen Müller geschlossen werden, der nicht verfehlte, die Fruchtbarkeit der eingehenden Aussprache festzustellen, um dann ein Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen, in das alle Teilnehmer begeistert einstimmten.

Trotz der kleinen Uneinigkeit in der Personenfrage wird auch der Unterbezirk Jerichow 2 einig in den Wahlkampf ziehen, einig in der sozialistischen Grundfah, daß über dem Einzelinteresse, über dem einzelnen Kommunalinteresse unsere allgemeinen Kampfsiele stehen, die wir geschlossen bejahen. —

## Die Pflicht ruft

### Kreis Jerichow 2.

Alle Genossen, die am Sonntag in Genthin als Kreisamtsmitglieder Gemeindevorstandsausschüsse erschienen, wollen diese ausgefüllt möglichst umgehend an das Parteisekretariat einsenden.

### Groß-OTterleben.

Fractionsitzung heute Montag bereits um 15.30 Uhr im Sitzungssaal der Schule.

### Stendal.

Sitzung des Parteivorstandes und der zur Aufstellung der Kandidatenliste gewählten Kommission am Dienstag den 22. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftsgebäude.

## Behördliche Mitteilungen

### Altmärk.

**Arbeitsmarkt.** Im Arbeitsamtsbezirk Altmärk wurden gezählt 1260 (in der Vermoche 1260) männliche und 286 (283) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtzahl ist von 1643 in der Vermoche auf 1546 in dieser Woche, also um 17 Personen, zurückgegangen. Aus der Erwerbslosenversicherung erhielten 47 männliche und 19 weibliche und aus der Arbeitslosentätigkeit 69 männliche und 4 weibliche Erwerbslose Unterstützung. Nichtanzustellende verrichteten in Stendal M. Gabelberger 2, Zulfewebel 8, Tangermünde 6, zusammen also 147 Personen.

### Stendal.

Geisanden wurden zwei Hundstaken mit kleinen Junghä, ein Karton mit einem Schäfer, ein Schäferhund, ein Bahn, ein Fuhr, ein kleiner Hundweger und eine Altmärke.

Wahlungsapparat in der Hand hat. Am 17. November muß alles dahingeführt werden, damit wir eine Mehrheit erringen, um die sozialen Einrichtungen zu erhalten und zu verbessern. Der Vorsitzende, Genosse Hensele, gab den Bericht von der Unterbezirkskonferenz in Burg, welcher eine rege Aussprache ergab. Am Dienstag wird der Vorstand mit den Funktionären an die Vorbereitungen zu den Stadtverordnetenwahlen gehen. Kommunalarbeiten lösten eine sehr rege Aussprache aus. Es wurde angeordnet, daß in der Urnenhain-Umgebung von der Stadt Beschlüsse gefaßt werden, welche eine rege Aussprache ergaben. Die nächste Parteiverammlung ist am Freitag den 16. Oktober im Gasthof zur Sonne.

## Stadtkreis Burg

Die Arbeitgemeinschaft sozialistischer Lehrer, die kürzlich gegründet wurde, entwickelt sich unter gleichzeitiger Leitung sehr gut. Der engere Zusammenschluß unserer Lehrerangehörigen wird sich sehr bald auch auf die Schularbeit auswirken. Mit der Gründung der Arbeitgemeinschaft ist für Burger Verhältnisse ein gewaltiger Schritt vorwärts gemacht worden.

**Ausstellung von Schülerarbeiten.** Die Diersteinweg-Sammelschule zeigt nach den jüngsten Vorfällen anläßlich des Freiheitskriege wieder einmal im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Um der Öffentlichkeit zu zeigen, welche produktive Arbeit sie zu leisten vermögen, haben Schulleitung und Lehrkräfte beschlossen, auch dieses Schuljahr mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten abzufassen. Es werden, um die Erzählung zum Gemeinschaftsraum recht augenfällig zu machen, diesmal in der Goutthache Klassen-Gesamtsausstellungen gezeigt. Die Ausstellung ist geöffnet am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 9 Uhr abends. Freunde und Anhänger der Sarnschule sind herzlich eingeladen.

## Kreis Neuhaldensleben

### Ammendorf

### Gemeindevorstandssitzung.

Bei der Annahme und Festsetzung der Gemeindefassenrechnung für das Jahr 1925 handelte es sich um eine Einnahme von 159 976 Mark, einer Ausgabe von 155 651 Mark gegenüber, so daß ein Bestand von 4325 Mark vorhanden war. Diese Summe wurde für das Rechnungsjahr 1929 vorgezogen.

Zum 1. November will die Gemeinde eine Fürsorgerin anstellen. Auf Vorschlag des Fürsorgeausschusses soll die Anstellung auf 2 Jahr mit 14jähriger Kündigung erfolgen. Die Gemeindevorstandssitzung nahm davon Kenntnis.

Ein Beschluß des Kreisverbandes im der Besonderejache Angehörige wurde zur Kenntnis gegeben. Da der Einspruch vom Kreisverband zurückgezogen ist, haben sich die Besonderejachen an den Bezirksverband in Magdeburg gewandt.

Nach einer Verfügung des Landrats soll in allen Gemeinden des Kreises eine freiwillige Feuerwehr gegründet werden. Da eine Rekrutierung mit Schwierigkeiten in ausreichendem Maße nachgekommen ist, wurde vorläufig von der Gründung Abstand genommen.

Die durch die Verfassungsfeier entstandenen Kosten wurden bewilligt.

Der Stall des früheren Gemeindefachweises soll wegen Einfahrtjahr abgeteilt werden. Die Brandmauer soll erniedrigt, die Vorderseite aufgestellt werden, damit durch ein Sattelbah Gleichmäßigkeit erzielt wird.

Die Bewohner des Dreißigerhauses hatten einen Antrag auf Anlage einer elektrischen Lichtleitung eingebracht. Es soll ein Antragsteller sein Herr Bauer (Eißleben) angeordnet werden. Die Bedingungen für die einzelnen Bewohner sollen dieselben sein wie die für die Bewohner des Gerabohs.

Ein Antrag mehrerer Fischer der Althufe auf Verabreichung der Althufe wurde für diese abgelehnt. Verabreichung von 2 auf 5 Mark.

Bei der Bürgermeistersübernahme Thor, soll die Kreispartie um Ausschreibung erachtet werden, weshalb gerade in diesem Fall eine Bürgerliste von der Gemeinde verlangt wird.

Der Gemeindevorstand gab demnach einen Bericht über die vom Landrat am 8. September vorgelegene Rechnung der Gemeinde und deren Abrechnung. In dem Revisionenbericht hat der Landrat seine Befriedigung und Anerkennung ausgesprochen.

Zur Beilegung der im Bereich Göttsche-Witzel-acht anliegenden Flächen in die Gemeinde, die im Jahre 1911 (10) Mark zinslose Sicherungsgeld, im Range nach der Landbesitzskarte, zu bezahlen. Die Göttsche-Witzel-acht soll die Gemeinde an dem einen Viertel vom Vermögen abschließen lassen.

Die Regelung eines Dringlichkeitsantrags. Abweisung der Antragsteller der Kreisfraktion an den Kreis, wurde nach eingehender Diskussion verweigert. Ein anderer Dringlichkeitsantrag, Abweisung der Kreisfraktion auf dem alten Friedhof, wurde nach dem Einspruch angenommen. Zum Schluß warf Genosse Vogel einen Vorschlag auf die in den 3 Jahren seit der letzten Wahl vom Gemeindevorstand geleistete Arbeit. Dieser Vorschlag ist noch besperrt.

## Mitteldeutsche Chronik

### Todesfahrt auf dem Totenrad

Am Sonntag abend verlor sich ein Mann in der Nähe von Eißleben ein spätes Remontierwerk. Der aus Eißleben kommende Kaufmann Schöner brandete auf dem Totenrad und war in voller Fahrt mit einem Motorrad gegen eine Baum. Er wurde als auch eine Spule, ein Knie und ein anderer Teil des Motorrads zertrümmert. Er wurde an dem Ort aufgefunden und ist durch die Verletzungen schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und ist dort noch besperrt.

### Mord im Gerichtssaal

Der 19jährige Arbeiter Fritz Schöner wurde am Sonntag in dem Gerichtssaal erschossen. Die Angeklagten sind gegen den 17 Jahre alten Angeklagten. Der Angeklagte hat in dem Gerichtssaal einen Revolver gezogen und hat den Angeklagten erschossen. Er wurde durch den Schuss tödlich verwundet und ist im Krankenhaus verstorben.

### Eisenbahnarbeiter haben einen Todesfall

Der Eisenbahnarbeiter Fritz Schöner wurde am Sonntag in dem Gerichtssaal erschossen. Die Angeklagten sind gegen den 17 Jahre alten Angeklagten. Der Angeklagte hat in dem Gerichtssaal einen Revolver gezogen und hat den Angeklagten erschossen. Er wurde durch den Schuss tödlich verwundet und ist im Krankenhaus verstorben.

Der Eisenbahnarbeiter Fritz Schöner wurde am Sonntag in dem Gerichtssaal erschossen. Die Angeklagten sind gegen den 17 Jahre alten Angeklagten. Der Angeklagte hat in dem Gerichtssaal einen Revolver gezogen und hat den Angeklagten erschossen. Er wurde durch den Schuss tödlich verwundet und ist im Krankenhaus verstorben.